

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

September 2021 Nr. 7/2021, XXXV. Jahrgang Zugestellt durch Post.at



Herzlich lade ich
alle zur Eröffnung
der Schaffarei ein!
Hubert Hämmerle
AK-Präsident

SCHLUSS mit der
Spekulation auf
Grund und Boden.

► Seiten 6, 7

MIETE AK besei-
tigt sittenwidrige
Mietvertragsklauseln. ► Seite 15

Eröffnung 9. – 11.9.21

Das Haus für Arbeitskultur
Widnau 10, Feldkirch / schaffarei.at

Schaffarei

Bukahara
Die 3 Friseure
Kurzfristig
Mona Ida
Philipp Lingg Band

Ausstellung
Dialog
DJs
Kulinarik
Theater

Eintritt frei

Leitartikel**Angst vor mehr Transparenz**

Die EU-Kommission gilt gemeinhin nicht gerade als Hort sozialistischer Ideen. Umso mehr erstaunt ihr jüngster Vorstoß für mehr Transparenz bei der Erfassung von Vermögenswerten. Um gegen Geldwäsche und Steuerbetrug effizienter vorgehen zu können, möchte sie ein Register einführen, in dem alle nennenswerten Vermögen wie Stiftungen, Trusts, Wertpapiere, Immobilien und Gold etc. aufgelistet sind. Wer nun glaubt, dass dieser an sich vernünftige Vorschlag auf große Gegenliebe bei unseren gewählten EU-Parlamentariern stößt, sieht sich schwer enttäuscht. Sowohl der FPÖ-Vertreter Vilimsky als auch die Neos-Vertreterin Gamon machen sich große Sorgen um die Reichen in Europa.



FPÖ und Neos wollen keine Transparenz zur besseren Bekämpfung des internationalen Steuerbetrugs.

Rainer Keckeis
Direktor der AK Vorarlberg

Sie orten Datenschutzprobleme und ein unangemessenes Maß an europäischem Zentralismus. Gamon meint, dass die Kommission besser eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben soll, wie die Cybersicherheit der Bürger erhöht werden könne. Gleich direkt zu sagen, dass sie beide nicht wollen, dass die Reichen ihren Vermögenswerten entsprechend besteuert werden, das trauen sie sich nicht. Während die Einkommensdaten jedes Arbeitnehmers ganz automatisch dem Finanzamt gemeldet werden, soll das für privilegierte Gruppen nicht gelten. Dass diese ansonsten immer und überall geforderte Transparenz und Offenheit von einer angeblich liberalen Partei reflexartig abgelehnt wird, enttäuscht. Offenbar gibt es doch viel mehr zu verbergen, als wir alle denken. Deshalb ist es für die Steuerbehörde auch so schwierig, ihren Job richtig zu machen. Das aber ist offenbar für ein paar Parteipolitiker völlig in Ordnung.

► E-Mail: direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar**Grundbedürfnis Wohnen**

Wohnen ist ein elementares menschliches Grundbedürfnis, man kann nicht nicht wohnen. Idealweiser wird über den Wohnbau genau dieses Bedürfnis gestillt. In der Realität sieht das leider auch anders aus. Überall auf der Welt lässt sich ein Phänomen beobachten, das im Fachterminus „Finanzialisierung des Wohnens“ genannt wird. Das heißt, der Wohnbau folgt nicht nur dem Anliegen, dem Grundbedürfnis Wohnen zu entsprechen, sondern muss in erster Linie als Kapitalanlagemodell funktionieren. Das ist grundsätzlich nicht verkehrt und viele Vorarlberger:innen sichern sich so z. B. für das Alter ab. In Zeiten von Negativzinsen bietet die Investition in Immobilien Sicherheit für Angespertes. Doch es ist wie in vielen Bereichen: Wenn eine Strategie zu dominant wird, erzeugt sie mitunter



Wohnen ist ein elementares, menschliches Grundbedürfnis, man kann nicht nicht wohnen.

Dr. Verena Konrad
Direktorin
vai Vorarlberger Architektur Institut

auch negative Effekte. Zu den negativen Begleiterscheinungen gehören eine Form der kulturellen Verarmung durch uninspirierte Standards, die Dominanz von wirtschaftlichen statt nutzungsorientierten Kriterien, deutlich etwa bei Wohnungsgrößen, und viel drängender noch der sogenannte „neue Leerstand“. Es ist ja absurd: Während wir einerseits auch aus ökologischen Gründen darüber nachdenken, wie man Bestand weiter nutzen kann, werden gleichzeitig neue Wohnanlagen hochgezogen, von denen nur Teile tatsächlich bewohnt sind. Diese Form des Leerstands wird aus kapitalistischem Interesse und der Rendite wegen in Kauf genommen. Das mag legal sein, vor allem aber ist es unsolidarisch. Das beschriebene Phänomen ist nicht nur eine Strategie von großen Investoren. Spekulation findet auch im privaten Bereich statt und bedeutet im Grunde nichts anderes, als etwas zu erwerben mit dem Ziel, es später teurer verkaufen zu können. Mir ist daher wichtig, zwischen den Begriffen „Wohnen“ und „Wohnbau“ zu differenzieren und bewusst zu machen, dass es hier auch um die Verantwortung von Anlegern für das Gemeinwohl geht und dass es auch anders gehen könnte.

► **Info:** Ab Ende September läuft im vai die Ausstellung „Boden für alle“, die unter anderem das Thema der Finanzialisierung von Boden kritisch beleuchtet. www.v-a-i.at



Mit der Schaffarei hat Feldkirch ab sofort ein Haus für Arbeitskultur. Auch abseits des Eröffnungsfestes lädt die hauseigene Gastronomie „Küche und Klub“ zum Verweilen und Genießen ein.

Große Eröffnung

Die Arbeiterkammer Vorarlberg feiert an diesem Wochenende die Eröffnung der Schaffarei, Haus für Arbeitskultur, in Feldkirch. Der Eintritt ist frei.

VERANSTALTUNG. Die Schaffarei-Eröffnung lockt von Donnerstag, 9. September, bis Samstag, 11. September, mit drei Tagen Live-Musik, Kulinarik und spannenden Mitmach-Aktionen nach Feldkirch. Für guten Sound sorgen Live-Acts wie Bukahara, Kurzfristig, Die drei Friseure, Philipp Lingg Band und Mona Ida. Auch abseits der Open-Air-Konzerte ist ein buntes Programm geboten. Der Eintritt ist frei. „Wir laden unsere Mitglieder und alle Interessierten herzlich ein, mit uns zu feiern und sich einzubringen. Wir sind gespannt auf einen inspirierenden Austausch mit den Besucherinnen und Besuchern und ermutigen alle, Arbeit mit uns neu zu denken“, freut sich die Schaffarei-Initiatorin Eva King auf das Eröffnungs-Event.

Alle Veranstaltungen finden in der und um die Schaffarei, Widnau 10, in Feldkirch, statt. Zwischen und vor den Live-Konzerten sorgen DJs für ordentlich Feierlaune. Das Festgelände öffnet am Donnerstag und



Wir sind gespannt auf einen inspirierenden Austausch und ermutigen alle, Arbeit mit uns neu zu denken.

Eva King
Initiatorin der Schaffarei

Freitag um 16 Uhr, am Samstag um 14 Uhr. Es gilt die 3G-Regel.

Haus für Arbeitskultur

Was 2018 als Festival begann, hat seit Kurzem eine feste Adresse: die Schaffarei, das Haus für Arbeitskultur. In den vergangenen einhalb Jahren hat die Arbeiterkammer Vorarlberg das ehemalige „Graf Hugo“ sorgfältig saniert und als Schaffarei wiedereröffnet. Das Gebäude dient ab sofort als Treffpunkt für alle, die sich mit der Arbeitskultur von gestern, heute und morgen auseinandersetzen wollen. Hier kommen unterschiedliche Menschen zusammen, um gemeinsam über Erfolge, Misserfolge und



Dass Swing, Folk, Reggae und Arabic-Balkan keine Widersprüche sein müssen, beweist die Band Bukahara am Samstag, 11. September, 20 Uhr, auf der Schaffarei-Bühne.

Zukunftsträume in der eigenen Arbeitswelt zu reflektieren.

Ziel der Schaffarei ist es, Bewusstsein für Arbeitskultur zu schaffen und diese gemeinsam weiterzuentwickeln. „Ich wünsche mir, dass sich die Schaffarei zu einem Innovationsort entwickelt, neue Initiativen und Projekte daraus

werden wir spannende Erkenntnisse für die Gestaltung der Arbeitswelt von morgen ableiten können. Nicht nur für Vorarlberg, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus.“ Parallel zur Eröffnung treffen sich am Wochenende auf Einladung der AK Vorarlberg rund 30 Expertinnen und Experten aus dem deutschsprachigen Raum für eine Konferenz zur Technikfolgenabschätzung aus Arbeitnehmer:innen-Perspektive.

Begegnung, Bildung, Genuss

Die oberen drei Stockwerke der Schaffarei beherbergen den Digital Campus Vorarlberg, das Vorarlberger Zentrum für digitale Berufe und Weiterbildung. In den Schulungsräumen finden zudem Events, Workshops und kulturelle Veranstaltungen im Rahmen des Schaffarei-Jahresprogrammes statt. Mit dem Bar-, Bistro- und Restaurantangebot der Küche steht das Erdgeschoss ganz im Zeichen von Genuss und Entspannung. Im Keller knüpft der Klub sowohl räumlich als auch inhaltlich an die sehr erfolgreiche Club- und Kulturhistorie des „Graf Hugo“ an.

► **Alle Infos** zum Eröffnungs-Programm gibt es im Web unter: www.schaffarei.at/opening



9.9. Donnerstag

12 Uhr Mittagessen mit meinem Traumjob * / Küche
Wir haben in der Küche einen Tisch für dich und Nadine Mayer reserviert. Sie ist Innovation Managerin im innovation lab der illwerke vkw. Das Mittagessen geht auf uns und du kannst dich währenddessen mit Nadine über ihren Beruf unterhalten.

Programm

17 – 20 Uhr DJ / Bühne

18 – 19 Uhr Vernissage Museum des Wandels * / Eingang Küche
Werner Albrecht: Ein Schuhmacher als Pionier des modernen Skischuhs. Von Au nach Lech – Stationen eines bewegten Arbeitslebens.

19 – 20 Uhr Gegenpositionen * / Klub
Das Duell der besten Argumente: Zwei unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema. Zwei Sprecher:innen, die ihre Argumente auf den Punkt bringen.

20 – 22 Uhr Philipp Lingg Band / Bühne

22 – 0 Uhr DJ / Bühne



Eröffnung 9. – 11.9.21

Schaffarei

Eintritt frei

Das Haus für Arbeitskultur

Widnau 10, Feldkirch / schaffarei.at

10.9. Freitag

12 Uhr Mittagessen mit meinem Traumjob * / Küche
Wir haben in der Küche einen Tisch für dich, Esther Vierra und Susanne Born reserviert. Sie sind Pilotinnen bei der Airline People's. Das Mittagessen geht auf uns und du kannst dich währenddessen mit Esther und Susanne über ihren Beruf unterhalten.

Programm

16 – 17 Uhr DJ / Bühne

16 – 18 Uhr Schaffarei Firoad (Erzählcafé) * / OG 3
Drei Erzähler:innen berichten in entspannter Café-Atmosphäre aus ihrem Arbeitsleben: Das intime Format lädt dazu ein, zu lauschen, in andere Arbeitswelten- und kulturen einzutauchen, Arbeit zu reflektieren und diskutieren.

17 – 19 Uhr Kurzfristig / Bühne

19 – 20 Uhr ArbeitsLebensGeschichten: Cornel Hess * / Klub
Geschichten wie die von Cornel Hess sind eine Bestärkung, den eigenen Talenten zu vertrauen, Umwege zu nehmen, auszuprobieren. Der studierte Rechtswissenschaftler arbeitete fast 20 Jahre lang im Vertrieb und im Marketing. 2019 sattelte er um zum Metzger.

19 – 20 Uhr DJ / Bühne

20 – 22 Uhr Die 3 Friseure / Bühne

22 – 0 Uhr DJ / Bühne

Mitreden, mitdenken und mitwirken. Zuhören, genießen und einfach dabei sein: Das Haus für Arbeitskultur ist ab sofort offen für alle(s). Das gehört gefeiert!

Informationen: Alle Veranstaltungen finden in der Schaffarei und im Innenhof der AK in Feldkirch, Widnau 10, statt / Freier Eintritt an allen 3 Tagen / Bis auf weiteres gilt die 3G-Regel / Detailliertes Programm auf: schaffarei.at/opening

* Nur wenige Plätze verfügbar. Wir bitten um frühzeitige Anmeldung unter: hey@schaffarei.at

11.9. Samstag

12 Uhr Mittagessen mit meinem Traumjob * / Küche
Wir haben in der Küche einen Tisch für dich und Monika Dönz-Breuss reserviert. Sie ist Waldpädagogin im Silbertal. Das Mittagessen geht auf uns und du kannst dich währenddessen mit Monika über ihren Beruf unterhalten.

Programm

14 – 17 Uhr DJ / Bühne

17 – 19 Uhr Mona Ida / Bühne

19 – 20 Uhr DJ / Bühne

19 – 20 Uhr Mut / Wutausbruch: Theaterstück von Verena Rossbacher * / Klub
Wie es ist, im Marketing eines hippen, veganen Start-ups zu arbeiten? Wenn man sich die Wochenstunden unserer Protagonistin ansieht, die eher aus Versehen in ihrem Job gelandet ist: nicht so prickelnd. „Ich würde halt lieber nicht“ erzählt von den Schwierigkeiten, den richtigen Job zu finden und von schlechten Arbeitsbedingungen in einer Branche, in der der Schein oft trügt.

20 – 22 Uhr Bukahara / Bühne

22 – 0 Uhr DJ / Bühne

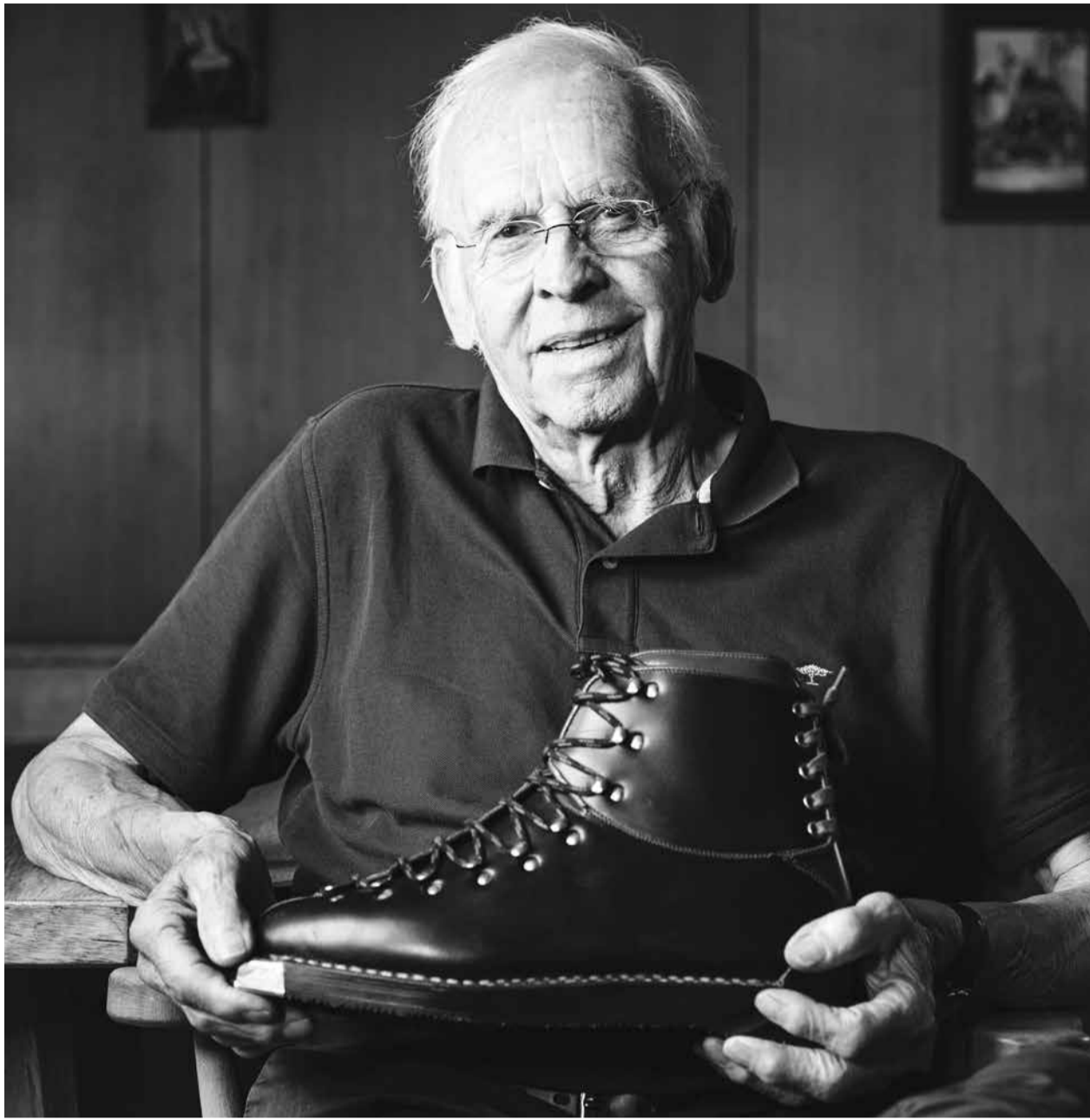


Mona Ida

Schaffarei

AK
VORARLBERG

KUCHE KLUB



Fotos: Joachim Gern, Hanno Mackowitz, Stefan Braunbarth

Der Bregenzerwälder Schuhmachermeister Werner Albrecht hat 49 Jahre im selben Beruf gearbeitet. Viel hat sich in dieser Zeit verändert.

Ein Arbeitsleben im Rückblick

Bei der offiziellen Eröffnung der Schaffarei in Feldkirch startet mit Skischuh-Pionier Werner Albrecht auch die erste Ausstellung im Museum des Wandels.

AUSSTELLUNG. Im Erdgeschoss präsentiert das Haus für Arbeitskultur mit Werner Albrecht einen Schuhmacher aus Au im Bregenzerwald, der als Pionier des modernen Skischuhs gilt. Die Ausstellung läuft noch bis zum 4. Dezember.

Werner Albrecht wurde 1936 als siebtes von neun Kindern geboren. Von 1951 bis 1954 absolvierte er eine Schuhmacherlehre bei Peter Moosbrugger in Schoppernau und wechselte im Anschluss danach zur Firma Strolz in Lech, in der er, abgesehen von einer kleinen Ausnahme, bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Im Videointerview blickt der heute 85-Jährige auf ein erfüllendes, außergewöhnliches Arbeitsleben zurück. Zeit, in der er die Entwicklung vom handgenähten Lederskischuh zum modernen Kunststoffschuh maßgeblich beeinflusst hat.

So geradlinige Lebensläufe gibt es laut der Ausstellungs-Kuratorin Dr. Michaela Feurstein-Prasser heutzutage nicht mehr oft. „Es ist selten geworden, dass Menschen in dem Job in Pension gehen, den sie zu Beginn ihres Arbeitslebens ausgeübt haben.“

Umso faszinierender ist es, Werner Albrecht beim Erzählen zuzuhören. „Ich bin stolz darauf, dass ich Schuhmacher war. Ich bin sehr zufrieden mit dem, was ich gemacht habe“, bringt er die tiefe Verbundenheit mit seinem Handwerk auf den Punkt. Albrecht berichtet davon,

dass er schon immer Schuhmacher werden wollte, wie sein Arbeitsalltag aussah und wie er den Skischuh gemeinsam mit seinem Chef Martin Strolz weiterentwickelte.

Authentisch und inspirierend

Bewusst greift das Museum des Wandels individuelle Geschichten auf und bietet so Anknüpfungsmöglichkeiten für die Besucherinnen und Besucher. Die Rückschau dient auch zur Reflexion von Arbeit in einem aktuellen Kontext.

Für Michaela Feurstein-Prasser lassen sich am Beispiel von Werner Albrecht einige Faktoren ablesen, die dazu beitragen, Arbeit als erfüllend wahrzunehmen. Faktoren, die auch heute noch gültig sind: ein inspirierendes Miteinander, ein kooperativer, fördernder und von Vertrauen geprägter Führungsstil, konstante Weiterentwicklung und Weiterbildung.

Oder in Albrechts Worten: „Mein Chef, der Martin Strolz, und ich, wir waren wie zwei Brüder. Wir haben miteinander die ganzen Schuhe entwickelt und uns fortgebildet. Wir haben geschaut, dass immer etwas weitergeht – das war eine wunderbare Zeit.“

Über das Museum des Wandels

In den letzten 150 Jahren hat sich die Arbeitswelt stark verändert. Im Erdgeschoss der Schaffarei zeigt das Museum des Wandels, wie sich Ver-

änderungen auf einzelne Menschen ausgewirkt haben. Zweimal im Jahr porträtiert die Schaffarei anhand zweier Objekte und eines Interviews ein individuelles Arbeitsleben. Mit der Zeit werden diese Geschichten ein digitales Museum des Wandels bilden.

► **Vernissage:** Donnerstag, 9. September, 18 Uhr, Eingang Küche, mit Anmeldung an hey@schaffarei.at

DIE KURATORIN



Die Vorarlbergerin Michaela Feurstein-Prasser lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Romanistik und Geschichte und promovierte über französische Besatzungspolitik in Österreich nach 1945. Seit 2011 ist sie freie Kuratorin und Kulturvermittlerin.

Mut-/Wutausbruch

Das Theaterstück „Ich würde halt lieber nicht“ erzählt von den Herausforderungen, den richtigen Job zu finden, und von schlechten Arbeitsbedingungen in einer Branche, in der der Schein oft trügt.

BÜHNE. Mit dem Format „Mut/Wutausbruch“ bringt die Schaffarei brisante arbeitsrelevante Themen auf die Klub-Bühne. Den Anfang im Rahmen der großen Eröffnungsfeier macht das Stück „Ich würde halt lieber nicht“ von der Vorarlberger Schriftstellerin Verena Rossbacher.

Nur etwa 15 Minuten dauert der Monolog der namenlosen Protagonistin, dargestellt von der Schauspielerin Anja Dreischmeier. Unter anderem geht es um die Schwierigkeit der Berufswahl. Im Gegensatz zu Verena Rossbacher, die früh wusste, dass sie Schriftstellerin werden möchte, fällt es der Protagonistin schwer, sich auf einen Beruf festzulegen. Nach Jahren des Ausprobierens strandet sie als Quereinsteigerin im Marketing. Und macht den Job doch nur, um ihre Rechnungen bezahlen zu können.

Beinah rund um die Uhr

An ihrer Arbeits-Verdrossenheit kann auch die hippe Büroeinrichtung des schnell gewachsenen Start-ups nichts ändern. „Wenn ich in einem Büro arbeiten würde, dann so“, lacht Verena Rossbacher. Für sie bringt modernes Arbeiten auch Vorteile mit sich. Etwa, dass Unternehmen sich Gedanken darüber machen, wie sie die Kreativität ihrer Mitarbeitenden fördern können.

Rossbachers Erzählung macht aber auch deutlich, wie schnell sich in einem solchen Umfeld die Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeit verwischen lassen. Das Resultat: viel Arbeit bei schlechter Entlohnung.

Dazu kommt, dass die Hauptfigur eben einfach lieber nicht arbeiten würde. „Sie war in keinem Job glücklich. Sie will nicht arbeiten. Man kann es ihr nicht recht machen“, bringt es Rossbacher auf den Punkt. Da hilft das beste und modernste Arbeits-Setting nichts.

Was braucht es also, um in der Arbeit Glück und Erfüllung zu finden? Eine Antwort darauf hat die Protagonistin (noch) nicht gefunden. Verena Rossbacher verfolgt einen eigenen Ansatz. Ihr Tipp an alle, die sich über die Berufswahl Gedanken machen: „Ich würde jedem

DIE AUTORIN



Im Jahr 2009 sorgte die gebürtige Bludenerin und Wahl-Berlinerin Verena Rossbacher mit ihrem Debütroman „Verlangen nach Drachen“ für Aufsehen. Darauf folgten die Einladung zum Bachmann-Preis, zwei weitere Romane und mehrere Theaterstücke. Ihr neuer Roman „Mon Cherie und unsere demolierten Seelen“ erscheint im Frühjahr.

empfehlen, ein Handwerk zu lernen und dann zu studieren. Wann man geistig mal müde ist, hat man etwas, wohin man zurückkehren kann. Bei mir wäre das Bäckerin oder Köchin.“

Missstände aufzeigen

Inszeniert wird das Theaterstück vom Ensemble für unpopuläre Freizeitgestaltung. Mit ihren Produktionen zeigen Regisseur Stephan Kasimir und die Ausstatterin Caro Stark Innovationsfreude und keinerlei Scheu vor komplexem Theater.

Besondere Relevanz hat das Stück für Stark, da es sich auch mit dem Thema der (Selbst-)Ausbeutung in der Arbeitswelt auseinandersetzt. Heutzutage sei es ihrer Ansicht nach fast nicht mehr möglich, mit einem normalen Beruf über die Runden zu kommen. „Wir arbeiten nicht mehr, um uns selbst zu ernähren, sondern um einige wenige Menschen reich zu machen.“

► **Aufführung:** Samstag, 11. September, 19 Uhr, Klub, mit Anmeldung an hey@schaffarei.at



Stephan Kasimir und Caro Stark bringen „Ich würde halt lieber nicht“ im Rahmen der Schaffarei-Eröffnung auf die Bühne.

Volle Kontrolle durch die Büronachbarn

Google tut es auf Managementebene, Zalando durchgehend: Mitarbeiter:innen bewerten sich gegenseitig. Aber das kann ordentlich schief gehen. „Bei Zalando hat die Arbeitsatmosphäre enorm gelitten.“ Die Angst vor der heimlichen Bewertung des Schreibtischnachbarn „hat mehr Produktivität zerstört als geschaffen“, davon ist Sascha-Christopher Geschke überzeugt. Er hat das System untersucht.

Konferenz

Im Rahmen der Schaffarei-Eröffnung befassen sich 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit den vielfältigen Technikfolgen für Arbeitnehmer:innen. Sascha-Christopher Geschke ist einer davon.

► **Alle Ergebnisse** finden Interessierte im digitalen Wissensort im Haus der Arbeitskultur unter <https://schaffarei.at/>

Betriebsräte fehlten

UNTER DRUCK. Warum hat die Geschäftsführung von Zalando so leichtes Spiel? Geschke führt die hohe Fluktuation bei Zalando ins Treffen: „Die Leute stehen enorm unter Druck, sie kommen von überall her. Ein deutscher Arbeitnehmer dagegen kennt seine Rechte. Er ist weniger leicht zu manipulieren.“ Als die Studie entstand, fanden Gesch-

ke und Staab zudem keine echten Betriebsräte vor. „Es gab nur vom Arbeitgeber initiierte Arbeitnehmervertretungen.“ Lediglich auf europäischer Ebene arbeitete ein Betriebsrat. „Aber der bestand hauptsächlich aus Leuten der Führungsebene.“ Aus der Produktion fand sich niemand. Die Studie über Zonar hat nun „echte“ Betriebsräte initiiert.

Zur Person

Sascha-Christopher Geschke
geboren 1986

Studium der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Parallel ab Oktober 2015 Tutor für Statistische Methoden im Lehrbereich Empirische Sozialforschung bei Prof. Dr. Johannes Giesecke und ab September 2016 Assistent der Datengenerierung am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in der Forschungsinfrastruktur SOEP bei Prof. Dr. Stefan Liebig. Zeitgleich mit dem Beginn des MA Sozialwissenschaften startete er im April 2018 unter Führung von Prof. Dr. Philipp Staab die Forschungsarbeit: Ratings als arbeitspolitisches Konfliktfeld.



Fotos: Geschke, nanismova / adobe.stock

ÜBERWACHUNG. Berlin Kreuzberg ist ein guter Boden. Bunt, schrill, eindrucksvoll. In den Semesterferien 2018 kam Sascha-Christopher Geschke an einer Bar mit Zalando-Mitarbeitern ins Gespräch. „Sie unterhielten sich lautstark über eine neue Bewertungssoftware“, erinnert sich der Sozialwissenschaftler. Damals studierte er noch bei Prof. Dr. Philipp Staab. Der lehrt an der Humboldt-Universität zur Soziologie der Zukunft der Arbeit.

Was Geschke in dieser Nacht erfuhr, gab den Anstoß zu einer Studie über die Personalsoftware Zonar, die der deutsche Mode-Onlineversand Zalando aus Elementen von Amazons Anytime Feedback und Googles re:Work Tools zu einer eigenen Software zusammengestellt hatte. Wer heute liest, was Zalando-Mitarbeitern da zugemutet wurde, fühlt sich unweigerlich an George Orwells „1984“ erinnert.

Nach firmeneigenen Angaben verwenden etwa 5000 der insgesamt 14.000 Mitarbeiter Zonar. Die Idee der Software erscheint zunächst harmlos. Was wird heute nicht alles bewertet? Hotels und Restaurants, Produkte und Dienstleistungen. Wer verreisen will, blättert nicht mehr im Baedeker, sondern orientiert sich an der Erfahrung der anderen. Warum also nicht die Belegschaft fragen statt nur die Abteilungsleiter? Wissen die Kollegen nicht am besten, wer was geleistet hat? Das Zalando-Management beteuerte, die Bewertungssoftware Zonar würde Transparenz schaffen und Beteiligung ermöglichen. Geschke und Staab fanden dagegen ein Klima der Angst und des Misstrauens vor. Unzählige persönliche Daten wurden gesammelt. Zugriff auf diese Informationen hatten vor allem die Führungsebenen, um Unternehmensinteressen durchzusetzen.

Stimmungswechsel

Zalando reagierte auf die erste Anfrage „zunächst ganz angetan“. Man schien an Feedback von außen interessiert, erinnert sich Geschke. Aber zwei, drei Wochen später erfuhren Staab und Geschke, die Unternehmensleitung habe Order erteilt, den Kontakt abzubrechen. Dennoch fanden Interviews, Gruppendiskussionen und Expertengespräche statt. Als ihre Studie fertig vorlag, boten sie der Unternehmensführung an, ein eigenes Kapitel ihren Statements zu widmen. Zalando zog stattdessen vor Gericht. Die erste Instanz entschied für die Studienautoren. In zweiter Instanz mussten sie wenige Formulierungen ändern. „Unter anderem hatten wir geschrieben, dass es keinerlei Mitarbeiterbestimmung gibt, das mussten wir abändern.“ Die Böckler-Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes reagierte mit einer Gegendarstellung. Sie hatte die Studie finanziert.

Was steht nun drin? Die „umfangreichen Rückschlüsse aus drei Jahren der Anwendung“ der Software zwischen Frühjahr 2017 und Sommer 2019 zeichnen ein bedrückendes Bild. Die Beschäftigten waren angehalten, sich regelmäßig gegenseitig zu evaluieren, abteilungsübergreifend und teilweise über Hierarchieebenen hinweg, allerdings wurden im Regelfall vor allem Kollegen aus dem alltäglichen Arbeitsumfeld bewertet. Echtzeitratings konnten jederzeit vergeben werden. Dafür brauchten die befragten Beschäftigten etwa drei bis 15 Minuten. Umfangreiche Leistungs- und Entwicklungseinschätzungen in regelmäßigen Abständen erforderten eine bis drei Stunden. Auf Basis der gesammelten Informationen teilte laut Studie ein Algorithmus die Zalando-Belegschaft zunächst in drei Gruppen ein: Low-, Good- und Top-Performer. Ein Gremium begutachtete anschließend alle Low- und Top-Performer und hatte das letzte Wort.

„Mitarbeiter haben sich anfangs dem System widersetzt“, erzählt Geschke. „Sie gaben sich gegenseitig nur noch die besten Werte.“ Dem begegnete das Unternehmen mit der Weisung, dass künftig drei von sechs Themenbereiche negativ beurteilt werden müssten, und Modifikationen an der Bewertungsskala, die aus wissenschaftlicher Sicht unzulässig sind.

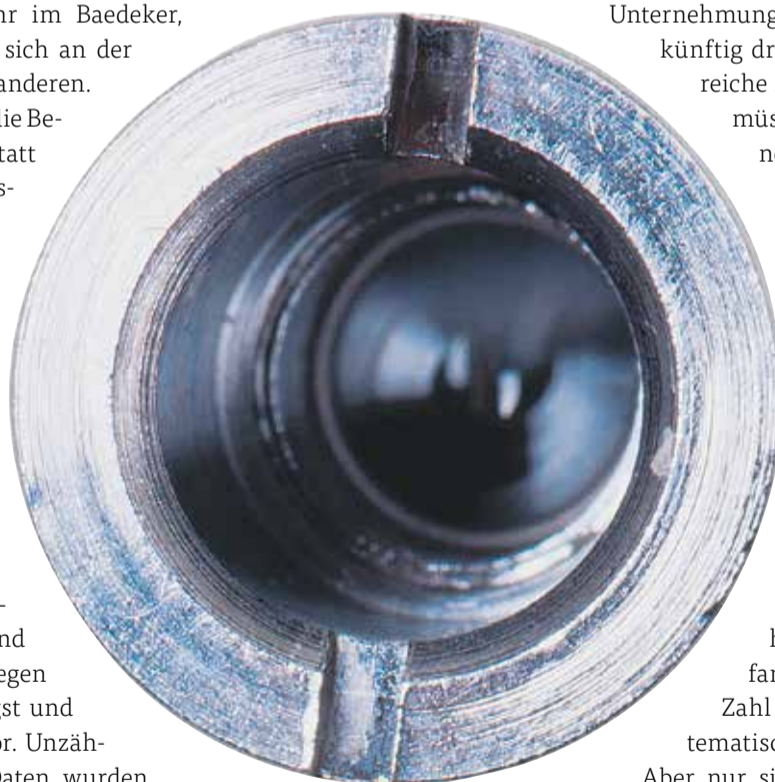
Mit dieser Rangliste strukturierte das Unternehmen Mitarbeitergespräche, gewährte Beförderungen und Lohnerhöhungen, schreiben die Soziologen. Doch damit ist es nicht weit her. Die Wissenschaftler fanden Indizien, dass die Zahl der Top-Performer systematisch geringgehalten wird. Aber nur sie qualifizieren sich für Lohnerhöhungen. Die höchste Kategorie

auf der Bewertungsskala, das sogenannte „Einhorn-Level“, bleibt praktisch unerreichbar. Die Folge ist eine Masse an Good-Performern, die sich mit dem jährlichen Inflationsausgleich zufriedengeben muss, zugunsten des Unternehmensumsatzes.

Sich weigern zerstört die Karriere

Und wenn sich jemand bei Neueintritt ins Unternehmen weigert, andere zu beurteilen? „Dazu wird niemand gezwungen“, sagt Geschke. Aber gleichzeitig wird Bewerbern klargemacht, dass es dann keinerlei Aufstiegsoptionen geben werde.

Die Studie hat viel bewirkt. Die Datenschutz-Aufsichtsbehörde in Berlin hat den unverhältnismäßigen Überwachungsdruck durch Zonar kritisiert und zahlreiche Entschärfungen veranlasst. Covid-19 hat das System zudem quasi lahmgelegt, weil das Gros der Belegschaft im Homeoffice sich gegenseitig kaum mehr bewerten konnte. Für dieses eine Mal hatte die Pandemie auch ihr Gutes.



Programm

schaffarei.at

1.9.21 – 28.2.22

Schaffarei

Wer

schafft

?

Das Haus für Arbeitskultur
Widnau 10, Feldkirch

September

9.9. – 4.12.21, Mo bis Sa 9 – 18 Uhr, Museum des Wandels / Eingang Küche
Werner Albrecht: Ein Schuhmacher als Pionier des modernen Skischuhs.
In der ersten Ausstellung präsentieren wir den Schuhmacher aus Au im Bregenzerwald.

21.9.21, 12 Uhr Mittagessen mit meinem Traumjob: Elektrikerin / Küche
Wir haben in der Küche einen Tisch für dich und Laura Vuksan reserviert.

24.9.21, 17:30 – 19:30 Uhr Firobad Erzählcafe / Schaffarei OG3

30.9.21, 20 Uhr ArbeitsLebensGeschichte: Der Jogi / Klub
Vom Elektriker zum Inhaber eines Delikatessen-Ladens

Oktober

5.10.21, 12 Uhr Mittagessen mit meinem Traumjob:
Landwirt und Lehrer / Küche
Wir haben in der Küche einen Tisch für dich und Jakob Behmann reserviert.

19.10.21, 12 Uhr Mittagessen mit meinem Traumjob:
Rettungskommandant / Küche
Wir haben in der Küche einen Tisch für dich und Werner Meisinger reserviert.

22.10.21, 17:30 – 19:30 Uhr Firobad Erzählcafe / Schaffarei OG3

Alle weiteren Termine auf schaffarei.at

Die Natur ist unser bester Verbündeter

Der gebürtige Lustenauer Volker Hollenstein leitet beim WWF Österreich den Bereich Politik und Strategie. Klimafreundliche Maßnahmen müssen in seinen Augen Anreize beinhalten.

FOLGEN. Hat uns der jüngste Bericht des Weltklimarats wirklich wachgerüttelt? Volker Hollenstein vom WWF Österreich im Interview.



Hollenstein: „Ein paar Alibi-Bäume pflanzen reicht längst nicht mehr.“

Wie wirkt sich der Klimawandel auf Arbeitsplätze aus?

Hollenstein: Da wird sich viel verändern. Nur ein paar Beispiele: Die Dämmung und Kühlung der Büros muss klimafitter werden. Es braucht mehr Begrünungen auf den Dächern und an den Fassaden. Gerade Menschen, die im Freien arbeiten, müssen künftig besser geschützt werden. Was passiert, wenn die Hitze zu groß wird? Da braucht es bessere Regelungen im Arbeitsrecht. Städte und Gemeinden müssen mehr Grünräume erhalten, um nicht zu Hitzeinseln zu werden. Wir müssen verstärkt entsiegeln statt versiegeln. Ein paar Alibi-Bäume pflanzen, das reicht längst nicht mehr.

Wie schätzen Sie die Klimapolitik Österreichs in Anbetracht des neuesten IPCC-Reports ein?

Hollenstein: Aus meiner Sicht müssen beide Regierungsparteien Verantwortung übernehmen. Klimaschutz ist eine Querschnittsmaterie. Sie berührt alle Bereiche, die Landwirtschaft genauso wie die Gewässerpolitik und Finanzpolitik.

Woran mangelt es dann? Die in internationalen Abkommen fixierten Ziele verpasst Österreich seit Langem ...

Hollenstein: Wir brauchen einen grundlegenden Wandel in der Gesellschaft. Über Jahrzehnte hinweg hatten wir in Österreich eine Mischung aus Klientel- und Wohlfühlpolitik, gepaart mit dem Versuch der Regierungen, die Verantwortung auf die Bevölkerung abzu-

wälzen, so nach dem Motto: Jetzt braucht es die größte Mitmachpolitik aller Zeiten. Aber das ist nur in Ansätzen richtig. Tatsächlich fehlen sehr oft die Voraussetzungen, damit sich die Menschen klimafreundlicher verhalten können. Die Politik hat den größten Hebel, diese Dinge voranzubringen. Sie muss einen klimagerechten Rahmen schaffen und für sozialen Ausgleich sorgen. Dafür ist sie zuständig. Das ist ihr Job.

Die Veröffentlichung des UN-Klimaberichts hat Österreichs Aufmerksamkeit erneut auf das Klimaschutzgesetz gelenkt, das jetzt vorangetrieben werden soll. Was muss zwingend drinstehen, dass unterm Strich mehr als Kosmetik betrieben wird?

Hollenstein: Die bisherigen Regelungen waren ziemlich planlos. Obwohl unsere CO₂-Bilanz relativ schlecht ist, hatte das über Jahrzehnte hinweg keine Konsequenzen. Jetzt braucht es einen strikten Reduktionsplan und ein Sofort-Programm, wenn die Ziele verfehlt werden. Die Kompetenzen und Zuständigkeiten müssen zwischen Bund und Ländern klar geregelt werden, alle müssen mitmachen. Wir merken ja rund um die aktuelle Evaluierung kritischer Projekte, wie sehr die Länder im Straßenbau noch immer eine autozentrierte Verkehrspolitik verfolgen. Auch die Baustandards sind vielerorts nicht

mehr auf dem letzten Stand der Technik, Wohnbaugelder werden nicht stark genug zur thermischen Sanierung verwendet.

Könnte/sollte ein Teil davon sein, schützenswerte Gebiete mit mehr Rechten auszustatten, oder genügen die rechtlichen Mittel, wie sie derzeit sind?

Hollenstein: Es braucht fraglos Verbesserungen. Naturschutz muss ganzheitlich gesehen werden, nicht zuletzt, weil eine intakte Natur unser wichtigster Verbündeter gegen die Klimakrise ist. Intakte Wälder speichern große Mengen von CO₂. Sie sind viel widerstandsfähiger als Monokulturen. Die notwendige Umstellung muss man auch für Waldbesitzer attraktiver machen. Wäre zusätzlich die Klimaschutzfunktion von Naturwäldern verbindlich im Forstgesetz verankert, würde das ihren Stellenwert deutlich heben.

Wie lässt sich eine ökosoziale Steuerreform ausgestalten, damit nicht diejenigen zum Handkuss kommen, die es sich nicht leisten können?

Hollenstein: Es braucht auf jeden Fall ein Gesamtpaket. Es muss an allen verfügbaren Schrauben gedreht werden. Klimafreundliches Verhalten muss belohnt werden, deshalb schlagen wir zum Beispiel einen Öko-Bonus für alle Haushalte vor. Der Spielraum für budgetäre Umschichtungen wäre definitiv vorhanden. Schließlich verschwenden wir jährlich bis zu fünf Milliarden Euro für umweltschädliche Subventionen, zum Beispiel für das Diesel-Privileg.

► **AK-Blog:** Das ganze Interview lesen Sie im Blog unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/akblog>



AK-Direktor Rainer Keckeis fordert angesichts der Misere am Wohnungs- und Immobilienmarkt gesetzliche Schranken gegen Spekulation und Veranlagung.

AUSVERKAUF. „Wir dürfen den wenigen Grund, den wir noch haben, nicht weiter als Spekulationsobjekt missbrauchen.“ Für AK-Direktor Rainer Keckeis hat die verheerende Entwicklung

aufgebraucht. Was dann? Schon heute können es sich nur noch die wenigen Bestbetuchten leisten, ein Eigenheim zu errichten. Den anderen bleibt nur, sich irgendwie mit den hohen Mieten zu ar-

bare Gruppe Betroffener ins Rampenlicht: „Die Menschen nämlich, die sich mit 2000 Euro monatlicher Pension Mieten jenseits der 1000 Euro einfach nicht leisten können.“ So zahlen einerseits Junge die Zeche, die unter dem horrenden Preisdruck erst gar nicht Fuß fassen können, und andererseits Ältere, die am Ende eines ganzen Arbeitslebens das Wohnen nicht mehr vermögen. Dabei ist ein Dach über dem Kopf nicht nur ein Grundbedürfnis. Es ist ein Menschenrecht, das immer mehr Menschen in Vorarlberg erschwert oder sogar verwehrt wird.

Die Gründe sind satzungsbekannt: steigende Baukosten, knappe Ressourcen. An erster Stelle steht für Keckeis freilich, dass Grund und Boden als Veranlagung oder Spekulationsobjekt miss-

Wir dürfen den wenigen Grund, den wir noch haben, nicht weiter als Spekulationsobjekt missbrauchen.



Rainer Keckeis
Direktor der AK Vorarlberg

am Immobilien- und Wohnungsmarkt einen Punkt erreicht, an dem der Gesetzgeber korrigierend eingreifen muss: „Der freie Markt kann die Auswüchse längst nicht mehr eindämmen.“

Es ist dies ein Spiel mit einem natürlichen Ende: Eines Tages sind alle Flächen

rangieren. Eigentum kommt für sie nicht in Frage.

Weg in die Altersarmut

„Das führt in immer mehr Fällen schnurstracks in die Altersarmut“, betont Keckeis. Schon in der großen AK-Wohnumfrage Ende 2018 trat eine bislang unsicht-

AK FÜR SOZIAL GERECHTE CO₂-STEUER

Gerade kleine Einkommen werden durch die Bepreisung von fossilen Treib- und Heizstoffen relativ stärker belastet. Deshalb schlägt die AK Vorarlberg vor, dass die Einnahmen aus der CO₂-Steuer zum einen an private Haushalte zurückerstattet werden und zum anderen in Projekte für CO₂-arme Energieversorgung und Mobilität investiert werden, die für Haushalte mit niedrigen Einkommen zugänglich sind.



Die AK Vorarlberg geht über die Bücher und macht sich auf den Weg zur eigenen Klimaneutralität. Warum? Der Blog der AK gibt Antwort: ► <https://vbg.arbeiterkammer.at/akblog/soziales/wie-die-AK-zur-green-AK-wird.html>



Johannes Punzenberger von der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Vorarlberg (AEEV) ist unser Partner. Er hat mit der AK den Reduktionsplan für den CO₂-neutralen Betrieb erarbeitet. Die AK Vorarlberg verpflichtet sich zu einer CO₂-Abgabe über die Plattform KlimaCent Austria und startet mit einer Zahlung von 50 Euro pro Tonne, der zu zahlende Betrag steigt jährlich um sieben Prozent.



Schluss mit dem Missbrauch von Grund und Boden!

braucht wird. „Das treibt die Preise in die Höhe.“ Wenn in Teilen des Rheintals Grundstücke und Immobilienwerte allein zwischen 2010 und 2016 eine Steigerung von bis zu 400 Prozent erfahren haben, untermauert das überdeutlich den Handlungsbedarf.

Spielraum für Kommunen

AK-Direktor Keckeis ist überzeugt, dass die Sicherung der noch vorhandenen Flächen durch die öffentliche Hand absoluten Vorrang hat. Kommunen müssen selber aktiv am Immobilienmarkt mitmischen. Bereits gut funk-

tionierende Projekt- und Strukturentwicklungsgenossenschaften (PSG) wie etwa in Sulzberg geben Kommunen ganz andere finanzielle Spielräume in die Hand.

Gleichzeitig muss dem Horten von Bau- und Bauwartungsland als reine Veranlagungsinvestition endgültig ein Riegel vorgeschoben werden. „Rechtlich ist das möglich, man muss es halt tun.“ Keckeis könnte sich gut vorstellen, sich hier am landwirtschaftlichen Grundverkehr zu orientieren, der den Grundstückserwerb untersagt, wenn anzunehmen ist, dass das Grundstück nur zur

Bildung oder Vergrößerung von Großgrundbesitz taugen oder nicht bewirtschaftet würde.

Den reflexartig erhobenen Vorwurf kommunistischer Gesinnung wischt Keckeis mit einem Blick

Ein Blick nach Ulm

BODENPOLITIK. Die Bodenpolitik, die seit 125 Jahren von der Stadt Ulm betrieben wird, lohnt den Blick über die Grenzen. Wichtigste Grundbedingung der Ulmer Baulandstrategie ist bis heute, dass in Neubaugebieten nur dann Bebauungspläne ins Verfahren gehen, wenn die Stadt alle Grundstücke besitzt. Durch das bereits seit 1890 verwendete Ulmer Wiederkaufsrecht können unbebaute, ehemals stadteigene Flächen niemals an Private weiterverkauft werden. Auflassungsvormerkungen zugunsten der Stadt sichern das im Ulmer Grundbuch ab. Dieses Wiederkaufs-

über die Grenzen vom Tisch: „Wenn selbst das internationale Beratungsunternehmen McKinsey & Company verstärkt staatliches Handeln fordert, trägt das ganz offenkundig kaum leninistisch-marxistische Züge.“

recht wird erst dann gelöscht, wenn der private Grundstückskäufer das Wohnhaus bezugsfertig errichtet und zehn Jahre selbst bewohnt hat oder ein Gewerbeobjekt bezugsfertig errichtet ist.

Statt wie in Vorarlberg die Idee eines Bodenfonds auf den Sankt Nimmerleinstag zu verschleppen, könnte man sich Keckeis zufolge „durchaus in der unmittelbaren Nachbarschaft umsehen“. Und zwar lange schon, schließlich ist Ulm bereits 1900 bei der Weltausstellung in Paris für seine umsichtige Baulandstrategie ausgezeichnet worden.

Wie unsere Leserinnen und Leser die Umwelt schützen

Beim Zähneputzen nicht während des Ablaufes das Wasser laufen lassen.



Mert Polat, Dornbirn

Rad von Rankweil nach Bürs.

Arthur Bertsch, Bürs

Wir haben eine PV- und Solaranlage und schalten das Licht aus, wenn ein Raum nicht benutzt wird.

Judith Lang, Schlins

Zu Fuß (zum Einkaufen, zu Freunden, ...) gehen, wenn möglich, andere Strecken mit dem Fahrrad zurücklegen. Plastik vermeiden, so gut es geht, nehme immer meine eigene Einkaufstasche mit.

Desiree Siutz, Bregenz

Fahre mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Markus Lippitsch, Hohenems

Unter dem Motto: in der Küche darf nichts verloren gehen, d. h. was gekocht wird, wird auch gegessen.

Ingrid Monschein, Nenzing

Putz- und Waschmittelkonzentrat im Nachfüllpack.

Brigitte Schuller, Hard



Ich trenne den Müll genau. Wir sind in Österreich ja in der glücklichen Lage, dass die Müllabfuhr sehr gut funktioniert – an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Arbeiter!

Marika Bereuter, Lauterach

Hab mir heute eine Fahrrad-Monatskarte für den Zug gekauft. Nach der Arbeit geht's mit dem

- statt Plastik- oder Aluminiumfolie Bienenwachstücher
- statt Einwegrasierer einen Rasierhobel, bei dem die Klappen immer wieder erneuert werden können
- statt Einwegplastikflaschen wiederauffüllbare Alu- oder BPA-freie Flaschen
- statt neuem Spielzeug und neuer Kinderkleidung Secondhand-Käufe
- Kauf von Obst und Gemüse saisonal und regional

Denise Rainer, Dornbirn

Wir fahren seit ca. sieben Jahren ein Erdgasauto, das ist im Moment so ziemlich das umweltfreundlichste Fahrzeug, das es gibt, denn E-Autos sind wegen ihrer Batterien ja ziemlich umweltschädlich. Und sollte die Wasserstofftechnik endlich kommen, werden wir auch hier bei den Ersten sein.

Ulrike Ammann, Schruns



Das Klima mag keine Reisen – das gilt auch für Lebensmittel. Ich greife lieber zu, wenn's aus Österreich kommt! Ich kaufe Obst und Gemüse, das gerade in der Natur wächst und Saison hat!

Theresia Halb, Bregenz

KLINAWO



Leistbares

und nachhaltiges Wohnen für Mieter und Eigentümer sicherstellen – das ist das zentrale Anliegen des Modellvorhabens KliNaWo. Gemeinsam mit der AK Vorarlberg, der VOGEWOSI und AlpS fand das Energieinstitut heraus, wie ein Gebäudekonzept für Mehrfamilienhäuser aussieht, das die Ziele der Energieautonomie möglichst kostengünstig erreicht. Dazu wurden zahllose Varianten durchgerechnet und die kostenoptimale schlussendlich auch gebaut.

► **KliNaWo:** Alle Informationen zum Projekt der Wohnanlage in Feldkirch-Tosters finden Interessierte unter <https://www.energieinstitut.at/gemeinnuetziger-wohnbau-kostenoptimiert/>

AK-Buchtipps

Der ehemalige Münchner Oberbürgermeister und Minister für Bauwesen, Hans-Jochen Vogel, verlangt und skizziert in seinem Buch „Mehr Gerechtigkeit!“ eine neue Bodenordnung. Damit Wohnen wieder bezahlbar wird.

► **AK-Bibliothek** Das Buch ist auch als E-Book bei der AK erhältlich: www.ak-vorarlberg.at/ebooks



FOTOS UND ILLUSTRATIONEN

ra2 studio/adobe.stock, Thomas Matt/AK, Jürgen Gorbach/AK, WWF Österreich



Auf dem Weg zur Klimaneutralität verpflichtet sich die AK Vorarlberg über die Plattform KlimaCent Austria zu einer CO₂-Abgabe für den durch sie verursachten CO₂-Fußabdruck. Die Mittel aus der Abgabe fließen im Rahmen von „Klimafitter Wald“ in regionale Klimaprojekte. Infos zu „Klimafitter Wald“ ► <https://www.klimafitterwald.at/>



Die Energiespartipps der AK helfen im Alltag ► vbg.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/Energie

WEIBERKRAMvon Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss**Vier-Tage-Woche ...**

... im Gespräch: von vielen befürwortet, aber aus höchst unterschiedlichen Gründen unterschiedlich definiert. Geht es um Familienfreundlichkeit, eine bessere Work-Life-Balance, das längere Wochenende oder um mehr Arbeitsfreude und damit Produktionssteigerung? Das klingt alles sehr schön, aber es sind Zweifel an der Umsetzung angebracht. Worum geht es? 4 mal 10 Stunden – ohne Überstundenzuschläge? 4 mal 9 oder 4 mal 8 Stunden, also Arbeitszeitverkürzung, mit oder ohne Lohnausgleich? Wo bleibt der mögliche 12-Stunden-Tag? Wird Teilzeitbeschäftigung vom 4-Tage-Modell erfasst? Und vor allem: Sind die privaten und öffentlichen Betreuungseinrichtungen für Kinder oder alte und behinderte Angehörige von berufstätigen Müttern (Eltern) auf solche neuen Konzepte vorbereitet? Oft scheitert die Chance auf Erwerbsarbeit von Frauen schon am Fehlen von Kinderkrippen und den Öffnungszeiten von Halbtagskindergärten. Und hilfreiche Omas wollen vielleicht keine 10-Stunden-Tage, auch wenn es nur vier mal die Woche ist.

► E-Mail: irene.dyk@jku.at

LANV setzt sich für Grenzgänger ein

Wenn Grenzgänger:innen nach kurzer Beschäftigung in Liechtenstein wieder in Österreich arbeiten, wird ihr Sparkapital aus der zweiten Säule von der Pensionskasse (PK) auf ein Sperrkonto überwiesen. Der Gesetzgeber gibt es nur frei, wenn

- das Kapital geringer ist als ein Jahresbeitrag des Versicherten;
- die Person den Wirtschaftsraum Liechtenstein-Schweiz endgültig verlässt und für die Risiken Alter, Tod und Invalidität nicht obligatorisch in der Rentenversicherung versichert ist;
- die Person selbstständig wird und für Alter, Tod und Invalidität nicht obligatorisch in der Rentenversicherung versichert ist.

Beträgt das PK-Vermögen etwas mehr als einen Jahresbeitrag, bleibt es dennoch meistens blockiert und wird von den Bankgebühren aufgefrisst. Fredy Litscher, Sekretär der Liechtensteinische Gewerkschaft LANV, kritisiert: „Beim letzten uns bekannten Fall hat die Bank vom Guthaben in Höhe von 4500 Schweizer Franken innerhalb eines Jahres Gebühren von 620 Franken verrechnet. Die Idee des Gesetzgebers, mit diesem Geld ein würdevolles Leben im Alter zu führen, wird so ad absurdum geführt.“ Der LANV setzt sich deshalb dafür ein, dass die zu tiefe Grenze von einem Jahresbetrag merklich angehoben wird sowie die Bankgebühren reduziert werden.

► **Arbeiten** Sie in Liechtenstein? Dann werden Sie Mitglied beim LANV. Denn in Liechtenstein gibt es keine Arbeiterkammer! Weitere Informationen unter www.lanv.li.

Pension gerettet

Ein gelernter Maler und Anstreicher aus Bregenz stellte schon 2018 bei der Pensionsversicherungsanstalt einen Antrag auf Invaliditätspension. Er hatte zeit seines Lebens fleißig gearbeitet. Jetzt machte das Herz nicht mehr mit. Rücken und Gelenke schmerzten bei jeder Bewegung. Aber die Pension wurde ihm verwehrt.



Die AK kämpfte den Bescheid beim Landesgericht Feldkirch. Mehrere Gutachten aus verschiedenen medizinischen Fachbereichen wurden eingeholt, letztendlich auch ein berufskundliches Sachverständigengutachten. Doch das Landesgericht fällte ein negatives Urteil. Also zog die AK vor das Oberlandesgericht in Innsbruck ... und erhielt Recht! In Feldkirch wurde ein neuer berufskundlicher Sachverständiger bestellt, der zu dem Schluss kam, dass der Mann nicht mehr als Maler und Anstreicher arbeiten kann. Aufgrund dieses Gutachtens bot die Pensionsversicherungsanstalt dem Kläger eine Invaliditätspension rückwirkend an.

Foto: VRD/adobe.stock

AK sichert Betroffenen mehr als 200.000 Euro

OGH bestätigt zwei Jahre nach der Insolvenz von Alge Elastic Ansprüche auf betriebliche Pensionszusage.

ERFOLG. Als vor zwei Jahren die Lustenauer Textilfirma Alge Elastic die Segel streichen musste, wären 24 Mitarbeiter:innen auch beinahe um Teile ihrer betrieblichen Pensionsvorsorge umgefallen. Aber die AK zog bis vors Höchstgericht und erhielt Recht. Das bringt den Betroffenen nun mehr als 200.000 Euro.

Kostenfreiheit wäre das Ziel

Den Beginn des Jahres 2019 haben die 120 ehemaligen Mitarbeiter des Lustenauer Textilunternehmens Alge Elastic mit Sicherheit noch in Erinnerung. 96 Firmengeschichte mündeten im Konkurs. Am Ende standen nach Eigenauskunft des Unternehmens 14,4 Millionen Passiva nur mehr Aktiva in Höhe von 7,8 Millionen Euro gegenüber und viele der betroffenen Arbeitnehmer:innen vor einer ungewissen Zukunft. Dass die Jänner- und Februarlöhne wegen einer Panne der EDV verzögert und händisch ausbe-

zahlt werden mussten, besserte die Stimmung nicht. Und die Branche bot wenig Zukunft.

AK Vorarlberg und AMS taten alles, damit die Rechte der Beschäftigten gewahrt blieben. Da ging es um Abfertigungen, Urlaubersatzleistungen und Überstunden. Und um eine betriebliche Pensionszusage, die Alge Elastic mit bestimmten Arbeitnehmer:innen abgeschlossen hatte. Was würde aus diesen Geldern werden? Da ging es um viel. Von 24 Betroffenen wandten sich 19 an die AK, mit der Bitte, sie zu vertreten.

Zur Absicherung gedacht

Warum war das nötig? Zur Absicherung der Versorgungsansprüche der Arbeitnehmer aus der betrieblichen Pensionszusage hatte die Alge Elastic GmbH einen Lebensversicherungsvertrag mit der Uniq abgeschlossen. Die Firma war Versicherungsnehmerin, die versicherte



Foto: VN

Zwei Jahre nach dem Konkurs des Lustenauer Textilunternehmens Alge Elastic konnte die AK nun Ansprüche von Mitarbeiter:innen in Höhe von über 200.000 Euro sichern.

Person der jeweilige Arbeitnehmer. Die Rechte und Ansprüche aus dieser Lebensversicherung wurden bis zu einer bestimmten Versicherungssumme zugunsten des Arbeitnehmers verpfändet. Als die Firma nun schließen musste, gingen die Meinungen auseinander: Sollte den Arbeitnehmern nur der sogenannte Unverfallbarkeitsbetrag nach dem Betriebspensionsgesetz ausbezahlt werden, wie es der Masseverwalter im Sinn hatte? Dann wären das für alle Betroffenen 131.972,62 Euro brutto gewesen. Oder, wie die AK forderte, der Rückkaufswert aus dem verpfändeten Lebensversicherungsvertrag – diese Summe beläuft sich brutto auf 335.166,73 Euro.

Eine „betriebliche Übung“

Ein Musterverfahren im Auftrag eines Arbeitnehmers gewann die AK in erster Instanz. Das Beru-

fungsgesicht hob dieses Urteil zwar auf, das Höchstgericht aber hat nun den Standpunkt der AK bestätigt. Der OGH berücksichtigte, dass die Alge Elastic GmbH schon in der Vergangenheit bei Überschreitung des Unverfallbarkeitsbetrages den Rückkaufswert an ausscheidende Arbeitnehmer ausbezahlt hatte. Die Richter leiteten daraus eine betriebliche Übung ab. Alle betroffenen Arbeitnehmer hätten darauf vertrauen dürfen, zumal die Firma nie einen Vorbehalt geäußert hat.

Im Auftrag der AK Vorarlberg ging Rechtsanwältin Mag. Fatma Islekoglu erfolgreich vor Gericht. Den betroffenen 24 Beschäftigten hat sie zwei Jahre nach Firmenende so zu Gerechtigkeit verholfen. Ihnen wird nun um insgesamt über 200.000 Euro mehr ausbezahlt, als ihnen ursprünglich in Aussicht gestellt worden war.

MIT DEM NEWSLETTER NICHTS VERSÄUMEN

Ihr wollt euch weiterbilden? Und die Eröffnung der Schaffarei nicht versäumen? Über den Newsletter der AK erfährt ihr frühzeitig alles über das AK-Stipendium, Events und vieles mehr. ► vbg.arbeiterkammer.at



Mit FastLane zu allen Kursen und Förderungen

Das ist der schnellste Weg zur geförderten Weiterbildung: Die Onlineplattform FastLane der AK bietet über 1800 Kurse etlicher Bildungseinrichtungen in Vorarlberg und die entsprechenden Förderprogramme gleich dazu.



Sie stehen hinter der FastLane-Bildungsberatung. Bei Sonja Berthold, Irina Ibele, Marion Ender, Sabrina Grieser und Evelyne Jenny sind Bildungswillige mit all ihren Fragen bestens aufgehoben.

ZENTRALER ORT. So einfach wie auf der FastLane-Bildungsplattform der AK Vorarlberg war berufliche Weiterbildung in Vorarlberg noch nie: ► Beruf eingeben ► Anmelden & Kurse auswählen ► Termin für kostenlose Förderberatung buchen!

Nutzung ist kostenlos

Damit präsentiert die AK Vorarlberg das erste Angebot im Land, das alle Weiterbildungsangebote und Bildungsförderungen in Vorarlberg an einem zentralen Ort vereint. Das von der AK Vorarlberg entwickelte digitale Service wird vom AMS und vom BIFO, deren Datenbanken an die Plattform angebunden sind, unterstützt und vom Land Vorarlberg gefördert. Die Nutzung der FastLane ist kostenlos.

Unter fastlane.ak-vorarlberg.at geben User den eigenen Beruf ein, das System findet aus allen Weiterbildungskursen in Vorarlberg vollautomatisch die besten Kurse.

FASTLANE

Die Plattform für berufliche Weiterbildung in Vorarlberg

► Tel. 050/258 - 1650 | fastlane@ak-vorarlberg.at, fastlane.ak-vorarlberg.at

Zudem berät das Team der AK Vorarlberg die FastLane-Kund:innen persönlich zu den Fördermöglichkeiten und unterstützt sie beim Einreichen von Förderanträgen.

Alle Bildungsanbieter

Die FastLane versammelt derzeit mehr als 1800 Kurse. Zu den vertretenen Bildungsanbietern zählen u. a. der Digital Campus Vorarlberg, das BFI der AK Vorarlberg, das Lernlabor, das Bildungshaus St. Arbogast, der aks Gesundheit, das Bildungshaus Batschuns, der Verein für Bildung und Zukunft in Bludenz (BUZ Bludenz), die Akade-

mie WeitBlick, die Akademie für GestaltSystemisches Arbeiten, die Vorarlberger Volkshochschulen sowie das WIFI.

Die FastLane-Plattform integriert alle Bildungsförderungen im Land, dazu zählen neben dem AK-Stipendium die Bildungsprämie für Meister-, Befähigungs- und Lehrabschlussprüfungen, die Bildungsprämie für Lehrgänge, die Bildungsprämie für Fachkurse sowie die Förderung der Berufsreife- bzw. Studienberechtigungsprüfung, die als Vorarlberger Bildungszuschuss gewährt werden.

Warum weiterbilden?

Erst Zusatzqualifikationen öffnen Wege zur Karriere. FastLane ist deshalb der richtige Partner, weil wir die Kompetenzen kennen, die am Arbeitsmarkt gefragt sind. Und weil Bildung niemals am Geld scheitern darf, erschließt die FastLane passend zur Weiterbildung die möglichen Förderungen.

Im Turbo zur geförderten Weiterbildung.

Beratung zu Förderungen inklusive!

#bildedichweiter

FASTLANE

Bildungsplattform

AK

VORARLBERG



4795 offene Stellen sind derzeit gemeldet. Wer analog nicht fündig wird, kann beim AMS unter „jobs.ams.at“ suchen.

JOB-BAROMETER DER AK UND DES AMS VORARLBERG



Viel schneller als erwartet erholt sich Vorarlbergs Arbeitsmarkt und zählte Anfang September 10.316 Arbeitssuchende. Das sind um 20,1 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Der Wermutstropfen: Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat sich im selben Zeitraum um 27,7 Prozent auf 3010 erhöht.

3010 Menschen seit über einem Jahr ohne Arbeit

QUALIFIZIERUNG. Die ganze Euphorie der letzten Wochen tat auch ihm gut. Dennoch wiegelt AMS-Geschäftsführer Bernhard Bereuter ab: „Wir liegen noch immer 1000 Arbeitslose über dem Vorkrisenniveau.“ Mit anderen Worten: 5279 Frauen und 5037 Männer waren am 1. September 2021 in Vorarlberg auf Arbeitssuche. Als besonders dramatisch empfindet Bereuter, dass sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen binnen Jahresfrist um 27,7 Prozent auf absolut 3010 Betroffene erhöht hat.

„Sie brauchen Hilfe“

Nach Bereuters Erfahrung ist das jene Gruppe, die am meisten Unterstützung benötigt. Die gute wirtschaftliche Entwicklung wird sich auswirken, da ist er optimistisch. „Aber der Markt regelt das nicht mehr selber. Da sind Interventionen nötig.“

Referenzen sind Gold wert

Bereuter hat sich mit den Lebenssituationen der Betroffenen eingehend befasst. „Den Langzeitarbeitslosen gehen mit der Zeit die Netzwerke verloren“, sagt er, „sie ziehen sich immer mehr zurück.“ Das ist verständlich, aber der falsche Weg. Denn Kontakte sind die halbe Miete. „Die größten Chancen haben Langzeitarbeitslose, wenn jemand eine Referenz für sie abgeben kann.“ Und sei es ein Arbeitsanleiter aus einem sozialökonomischen Betrieb.

Deshalb „haben wir die Anzahl der Transitarbeitsplätze ausgebaut“, deshalb reist Bereuter selber mit Vertretern so-

zialökonomischer Betriebe von Firma zu Firma. Die Vernetzung mit den Unternehmen soll Türen öffnen, denn „es ist etwas ganz anderes, ob ein Bewerber Mails verschickt oder persönlich vorbeikommt“.

Und doch bleibt jene Gruppe übrig, deren Chancen gegen Null tendieren. Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen gestrandet oder zu alt sind, die dem Stress am ersten Arbeitsmarkt nicht mehr gewachsen



“

Betriebe sollten Menschen, die schon länger ohne Arbeit sind, eine Chance geben.

Bernhard Bereuter
AMS-Geschäftsführer

sind. Bräuchten sie nicht eine dauerhafte Lösung am zweiten Arbeitsmarkt? Ja, sagt Bereuter, aber „aktuell gibt es keine Modelle dazu“. Der Chancenmarkt, den die AK Vorarlberg vorschlug, wäre so eines. Und tatsächlich: „Wir sind dran, gemeinsam mit der AK Wege zu suchen.“ Aber dazu braucht es „ein finanzierbares Modell“ und mehr noch „den politischen Willen“. Wir lassen keinen zurück, versprach die Politik zu Beginn der Pandemie. Jetzt wäre Gelegenheit, das Versprechen einzulösen.

Eine Kooperation von AK Vorarlberg und AMS Vorarlberg



Foto: bluestudio/adobe.stock

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert

● **Bludenz**

Bahnhofplatz 2a, Telefon 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

● **Feldkirch**

Widnau 2-4, Telefon 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

● **Digital**

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks



Infos für Leser

● **Wollmaus trifft ...**

... Leseratte. Am 16. September, um 19 Uhr, in der AK-Bibliothek Feldkirch.

● **Den Video-Buchtipps ...**

... mit Guntram Frick aus der AK-Bibliothek Bludenz finden Sie unter ak-vorarlberg.at/bibliothek.

Bücherherbst 2021: Volle Fahrt voraus!

Das Programm der AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz sieht schon fast wieder nach Normalität aus. Mit einigen Abstrichen geht es wieder richtig los.

LESESPASS. In den AK-Bibliotheken erwartet Interessierte ein heißer Bücherherbst mit einigen Veranstaltungen. Die Lockerungen der Corona-Beschränkungen machen mit den gebotenen Regeln den Aufenthalt in den Bibliotheksräumlichkeiten und damit auch Veranstaltungen wieder möglich. Den Auftakt macht am 16. September um 19 Uhr die Veranstaltungsreihe „Wollmaus trifft Leseratte“, bei der in kleinem Kreis mit Lesebegleitung gestrickt und gehäkelt wird.

Als Stammgast in den AK-Bibliotheken könnte man Alexander Kluy bezeichnen. Schon seit mehreren Jahren besucht der Literatur-Exper-

te die AK Vorarlberg. Was in den letzten eineinhalb Jahren leider nicht möglich war, findet am 23. Septem-



Daniel Wisser liest aus seinem Roman „Wir bleiben noch“.

ber in Feldkirch und am 24. September in Bludenz, jeweils um 19.30 Uhr, wieder statt. Kluy stellt seine Schätze des Bücherherbstes 2021 vor. Er vermittelt höchst humorvoll und mit einem Augenzwinkern, welche Neuerscheinungen oder neu aufgelegten Klassiker sich für einen Platz in der ersten Reihe auf dem Nachttisch eigenen und was man aktuell unbedingt gelesen haben muss.

Teddy Eddy zu Besuch

Nach einem fulminanten Gastspiel im Sommer besucht Ingrid Hofer mit ihrem „Teddy Eddy“ am 27. September um 14.30 Uhr ein weiteres Mal die AK-Bibliothek Feldkirch.

Was diesen Monat zählt



LICHT Ende der Energiesparlampen wird eingeläutet: Seit 1. darf nur noch Lagerware verkauft werden ● **VERKEHR** Deutlich strengere Strafen für Raser seit 1. ● **MESSE** Die Herbstmesse in Dornbirn (bis 12.) ist die erste große Publikumsmesse in Österreich unter 3G-Regeln ● **SCHULE** Die Sommerferien enden in Vorarlberg am 12.



Ingrid Hofer sorgte schon im Sommer mit ihrem Gastspiel für gute Laune, jetzt besucht sie erneut die AK-Bibliothek Feldkirch.

Mit Kindern bis sieben Jahre taucht Hofer in die spannende Welt von Eddy und seinen Freunden ein. Es wird erzählt, getanzt und natürlich auch gesungen, was das Zeug hält.

Aus seinem Buch „Wir bleiben noch“ wird Daniel Wisser am 1. Oktober um 19.30 Uhr in der AK-Bibliothek Feldkirch lesen. Wisser erzählt in seinem Roman die Generationengeschichte einer Familie. Er verpackt das in eine Erzählung rund um den ungebremstem Fortschritt,

den Niedergang der Sozialdemokratie und den Aufstieg der Rechtspopulisten in Österreich.

Für alle Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich und es gelten die aktuellsten Covid-19-Bestimmungen, die sich auf der Homepage der AK-Bibliotheken finden.

► **Anmeldung und Informationen** finden sich online unter www.ak-vorarlberg.at/bibliothek



Gewinnen Sie einen Zirben-Kubus vom AZV Hohenems

Die AK stellt euch in jeder Ausgabe eine knifflige Frage, verbunden mit einem Literaturtipp. Zuletzt suchten wir nach dem jungen Mann, der in der „Schatzinsel“ von Robert Louis Stevenson den Schatz findet. Das war natürlich Jim Hawkins. Die Antwort auf die aktuelle Frage sendet ihr uns bitte bis 1. Oktober 2021 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch. Dann nehmt ihr an der Verlosung teil: Diesmal gibt's gleich drei Mal einen Zirben-Kubus zu gewinnen. Viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ein Frühstück für zwei in Feldkirchs Gastronomie-Kleinod „Küche & Klub“ haben Ulrike Beck aus Nenzing, Gabriele Hoch aus Altach und David Ess aus Feldkirch gewonnen.

Hier unsere zwei aktuellen Fragen

Zur Literatur: Wie heißt das erste Buch der Vorarlberger Romanautorin Christina Walker, das eben erschienen ist?

Zum Alltag: Wohnen wird immer teurer. Wir fragen euch deshalb nach euren Erfahrungen am Wohnungsmarkt. Leicht was gefunden? Lange gesucht? Seid ihr gegenwärtig zufrieden? Schreibt uns. Eure Beiträge werden veröffentlicht. Gerne bieten wir euch für eure Antwort unseren topaktuellen Newsletter an.



Ein paar Tropfen in den Kubus voller Zirbenspäne und der ganze Raum duftet ...

Kopie eines Kunstwerks			aufreizend		krankhafte Übelkeit		Blausäuregift	Kfz-Abgasentgifter (Kw.)	König der Elfen	englischer Männername	leitender Mediziner			Fragewort	Hafenstadt in Polen
Titelfigur bei Flaubert							US-Parlament								
Zuneigung zeigen			Teile der Geige		Orientalin									verborgen vorhanden	
						3	Teledialog (Kw.)				Blattrückseite		männlicher franz. Artikel		
Materialdicke								US-Regisseur („Robin Hood“) †		Hauptstadt von Marokko					
					Vorname der Sängerin Dion		Hafenstadt im Süden v. England					8	griechischer Lyriker † 446		
ehem. Hafenstadt am Tiber	sportliches Finale	reich an Fruchtflüssigkeit		Spaßmacher im Zirkus		5			Oberhaupt, Herrscher		berühmter US-Architekt				
große Dummheit							unwirklich		Profit						
				Hilfsgeistliche			Werber in einer Zeitung							4	kleine Schallplatte
Sohn des Juda im A.T.		1	Zeugnisnote					ein Bremsensystem (Abk.)			englischer Komiker („Mr. ...“)				dt. Musiktheoretiker (MA.)
aus Fels						7			Hauptstadt der Neuen Hebriden		kleine Sunda-Insel		2		
Köder beim Hochseefischen							bestimmter Artikel (4. Fall)	altgedienter Soldat							
			Abk.: unter Umständen		zu dem Zweck						niederl.: ich			int. Kfz-Z. Bulgarien	
russisches Kampflugzeug		einer der vier Erzengel						goldgelbes Pflanzenfett							
versteckt auf jemanden warten								eine der Kanalinseln					byzantinische Kaiserin † 1050		
	1	2	3	4	5	6	7	8							

AK-SCHULKOSTENSTUDIE Wie Familien in der Corona-Krise draufzahlen

Rückkehr zur Distanz „ist keine Option“



VERLÄSSLICHKEIT. Wenn jetzt der Unterricht wieder anfängt, was brauchen die 54.304 Schulkinder und ihre Eltern am dringendsten? „Sie brauchen eine stabile Schule“, sagt Landestatthalterin Barbara Schöbi-Fink. „Deshalb ist die Rückkehr ins Distancelearning keine Option.“ Eltern müssen sicher sein, dass ihre Kinder jeden Tag in die Schule können. „Dafür muss alles getan werden“, betont die Statthalterin und spricht vom „Impfen und Testen“.

Für Lehrkräfte, die eine Impfung fürchten, bleibt sie gesprächsbereit. „Gerade habe ich mit einem Direktor intensiv gesprochen.“ Und zwar mit einer klaren Marschrichtung: „Ich hör dich an und ich sage dir, wo die rote Linie ist.“ PCR-Tests bei Impfverweigerung, „das ist die Dienstpflicht, um Schulen offenlassen zu dürfen“. Es geht ihr um „das hohe Gut, den Präsenzunterricht für alle zu erhalten“. Wenn Dienstpflichten nicht eingehalten wurden, ist es schon im Vorjahr „bis zur Entlassung gegangen“.

Fast 1500 Euro pro Schulkind

Wenn die Kinder und Jugendlichen in die Klassen zurückkehren, brauchen Eltern auch Geld. Wie viel? Das hat die AK in einer umfangreichen Schulkostenstudie untersucht.

3000 Eltern mit mehr als 4300 Kindern notierten ein Schuljahr lang penibel alle Ausgaben, vom Malkasten bis zum PC fürs Homeschooling. Und siehe da: Durchschnittlich gaben Familien 1468 Euro pro Schulkind aus. Zwar sind öffentliche Schulen in Österreich dem Gesetz nach kostenlos, aber die Realität sieht anders aus.

Isabelle Wallis mit drei Kindern aus Nenzing hat „immer schon alle



AK-Präsident Hubert Hämmerle überreichte Isabelle Wallis, Bianca Haunschmied und Jessica Resch je 1000 Euro. Durch ihre Mitarbeit an der Schulkostenstudie hatten sie am Gewinnspiel teilgenommen.

Rechnungen in einer Mappe aufbewahrt“. 20 Euro hier, 10 Euro da, das läppert sich! Für die Harderin Bianca Haunschmied mit zwei Kindern fiel das Corona-Schuljahr nicht aus dem Rahmen: Zwar fielen Ski- und Wienwoche flach, „dafür mussten wir einen Laptop kaufen“ für den Unterricht daheim. Wie Homeschooling sich anfühlt, das hat Jessica Resch aus Lauterach noch sehr präsent. „Bei uns hat sich alles am Küchentisch abgespielt“, sagt die Mutter von zwei Kindern. Alle drei Frauen sind berufstätig und haben die schwierige Zeit doch gut hingebacht.

Unterstützung, die bleibt

Wenn sich die Klassen wieder füllen, werden manche Schüler:innen ganz schön zu knabbern haben. Gewiss,

sie haben sich „unglaublich gefreut“, dass es wieder in die Klassen geht, erzählt Bianca Haunschmied. Für Landestatthalterin Schöbi-Fink bestätigt das den wohl größten schulischen Lerneffekt aus Corona: „Schule ist so viel mehr als Unterricht. Sie ist ein Ort des sozialen Lernens. Der Kontakt mit den Pädagog:innen ist

durch nichts zu ersetzen.“ Aber was ist mit den Kindern und Jugendlichen, die in der Pandemie Defizite angehäuft haben? Da verweist Schöbi-Fink auf die zwei Förderstunden pro Woche und Klasse, die der Bund weiterhin bezahlt. Und die Sommerschule, „die wir aus dem Boden gestampft haben“, die bleibt.

Eltern brauchen eine stabile Schule. Es darf nicht passieren, dass wir wieder über einen längeren Zeitraum in flächendeckendes Distance schlittern.

Barbara Schöbi-Fink
Landesstatthalterin

Fotos: Jürgen Gorbach / AK, Lisa Mathis / Land Vorarlberg

Neue AK-Studie

Das Forschungsinstitut SORA hat im Auftrag der AK eine Dauerbefragung von knapp 3000 Eltern und 4300 Kindern durchgeführt. Eltern notierten wöchentlich anfallende Kosten, die das Schuljahr verursacht hat. Fünf Spezialbefragungen kreisten um die Auswirkungen der Pandemie.

Alle Infos finden Interessierte unter ak-vorarlberg.at/schulkostenstudie



Das gaben Familien pro Schulkind aus

Nicht nur Unternehmen spüren die finanziellen Auswirkungen der Covid-19-Krise, Familien spüren sie genauso. Viele Eltern sind in Kurzarbeit oder arbeitslos, selbstständigen Eltern fehlen mitunter die Aufträge.

	Durchschnitt alle Kinder	Volksschule	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II
Ausgaben in den Sommerferien	371 Euro	321 Euro	367 Euro	476 Euro
Fixkosten	641 Euro	746 Euro	452 Euro	520 Euro
laufende Kosten	457 Euro	314 Euro	501 Euro	691 Euro
Summe	1468 Euro	1381 Euro	1320 Euro	1688 Euro

BFI CAMPUS

» Zeigen, was möglich ist. «



Talente Campus

Berufsreifeprüfung
Deutsch / Englisch / Mathematik
Abendkurse
Dauer: 160 / 180 / 180 UE
Preis: EUR 990,- / 1.090,- / 1.100,-

20.9.2021-31.10.2022,
Mo, Di oder Mi 18-22 Uhr

Feldkirch, BFI

Lehre mit Matura

Dauer: 2 bis 5 Jahre
Preis: kostenlos

Start: 4.11.2021

Feldkirch, BFI

AK-STIPENDIUM
25% FÖRDERUNG
FÜR AK-MITGLIEDER

Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung Kompakt

Dauer: 30 UE
Preis: EUR 680,-

13.9.-20.10.2021,
Mo, Mi 19-21.30 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK881051

14.9.-21.10.2021,
Di, Do 9-11.30 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK881050

Business Campus

Office Assistent/in

Dauer: 104 UE
Preis: EUR 1.595,-

27.9.2021-12.1.2022,
Mo, Do 18-22 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK413050

Personalverrechnung – Grundlagen

Dauer: 35 UE
Preis: EUR 470,-

10.11.-10.12.2021,
Mi, Fr 18-22 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK420951

Sales- und Marketingmanager/in

Dauer: 108 UE
Preis: EUR 2.150,-

24.9.2021-29.1.2022,
Fr 14-20, Sa 8.30-14.30 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK413550

Vorbereitungslehrgang zur Bilanzbuchhalterprüfung

Dauer: 242 UE
Preis: EUR 2.950,-

25.10.2021-20.6.2022,
Mo, Mi 18-22 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK451950

INFOVERANSTALTUNG
6.10.2021, Mi 18-20 Uhr

Sozial Campus

Medizinische Assistenzberufe Basismodul

Dauer: 140 UE
Preis: EUR 1.450,-

5.10.-16.12.2021, Di, Do 18-21.15,
Sa 8.30-14.20 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK720450

Sozialbegleitung

Dauer: 192 UE
Preis: EUR 2.710,-

19.11.2021.-21.5.2022, Fr, Sa 9-18 Uhr

Feldkirch, BFI
Kursnummer: 2021FKFK302050

Jetzt anmelden! +43 (0)5522 70200, service@bfi-vorarlberg.at, www.bfi-vorarlberg.at

AK ermöglichte im Sommer 590-mal Lernhilfe auf Abruf

Angehende Lehrer:innen halfen Kindern und Jugendlichen gratis in Englisch, Deutsch und Mathematik – Covid-19 hat teilweise große Lücken hinterlassen

LERNHILFE. Anja Bernhart studiert Englisch und Geschichte an der PH Vorarlberg und steht kurz vor dem Abschluss. Lukas Weinguny vertieft sich in Mathematik und Chemie und hat in den vergangenen drei Jahren schon an der MS Mittelweiherburg in Hard unterrichtet. Gemeinsam mit dem Innsbrucker Germanistikstudenten Ivo Fessler haben sie in wenigen Wochen 315-mal Lernhilfe geleistet, bevor die nächste Lehrercrew (Christina Mair, Clara Plankensteiner und Larissa Erhart) übernahm. Insgesamt nutzten Kinder und Jugendliche aus Mittelschulen und Gymnasien 590-mal das Angebot.

Den Stoff wiederholen

Da waren nicht nur Fünfer-Kandidaten darunter, sondern auch gute Schüler:innen, die Stoff wiederholen wollten, sagt Anja Bernhart. Allen gemeinsam steckte das vergangene

Schuljahr noch in den Knochen. Sie waren in den Homeschooling-Phasen wacker überfordert, den ganzen Tag vor dem Computer zu sitzen. „Reinstarren, wenn dich jemand zutextet“, beschreibt es Bernhart. Viel hängen geblieben ist da nicht.

Der Grundstock schwindet

Viele haben „an Basiswissen extrem abgebaut“, bestätigt Weinguny. Dezimalzahlen richtig untereinander schreiben, das lernt man in der ersten Klasse Mittelschule. Oder Klapustri – „Klammer-Punkt-Strich“ –, die sogenannten Vorrangregeln beim Rechnen gehören zum Basisrüstzeug. „Wie weggewischt.“ Weinguny fand auch bei deutlich älteren Schüler:innen kaum mehr Spurenelemente vor. Warum? „Der gesamte Jahresstoff wurde in manchen Klassen auf ein Minimum reduziert.“ Das Wiederholen blieb ganz auf der Strecke. „Kommt

dann neuer Stoff nach, wird der alte im Nu abgebaut.“ Kopfrechnen? Das geht gar nicht. Nun deuten gewitzte Zeitgenossen auf ihr Smartphone, das ja auch einen Taschenrechner beinhaltet. Also alles halb so schlimm? Das sehen Weinguny und Bernhart anders. „Wenn du nicht verstehst, was da im Hintergrund passiert, nutzt dir der schnellste Rechner nichts“, sind sie sich einig. Das zeitigt ganz praktische Folgen: Wer im Lebensmittelladen einkaufen geht, sollte schon abschätzen können, ob sich das alles ausgeht, sonst könnte es an der Kassa eng werden. Genauso sollten Lehrlinge beurteilen können, ob der erste Lohnzettel auch stimmen kann.

► **AK-Blog:** Einen ausführlichen Artikel lesen Sie im Blog unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/akblog>



Lukas Weinguny gibt Lernhilfe. Das erfolgreiche Modell von AK und PH wird in den nächsten Ferien fortgesetzt.

Foto: Jürgen Gorbach / AK

Kurz gemeldet ...

- Wenn Corona abgeflaut ist, wird der Arbeitsmarkt über das weitere Wachstumspotenzial der Volkswirtschaften entscheiden, sagt der Chefvolkswirt von Deloitte Deutschland. „Der demografische Wandel setzt jetzt voll ein“, betonte Alexander Börsch beim Forum Alpbach. Junge Arbeitnehmer würden zu einer „extrem gefragten Ressource“.
- Immer mehr junge Menschen wollen keinen klassischen Acht-Stunden-Job mehr. Eine aktuelle Umfrage der Plattform Leitbetriebe Austria zeigt zudem, dass die Lehre bei 60 Prozent der 1000 befragten Jugendlichen hohes Ansehen genießt. Sie liegt somit vor der Matura mit 58 Prozent.

JETZT DEN NEWSLETTER ABONNIEREN

Mit dem Newsletter der AK Vorarlberg erhältst du nützliche Informationen direkt aufs Handy. Und das gratis. Wie? Wo? ► vbg.arbeiterkammer.at



Buchhaltung? Ein Klacks!

Das BFI der AK Vorarlberg vermittelt Interessierten in 40 Stunden alle nötigen Grundlagen

KURSE. Buchhaltung boomt. Mehrheitlich Frauen eignen sich das nötige Wissen an, auch ganz ohne Vorwissen. Am BFI der AK verlieren die Zahlenwerke blitzartig ihren Schrecken. Mehr noch: Unterrichtende wie Mag. Daniela Wittwer-Konzett entschlüsseln die Rätsel im Nu und wecken gekonnt Begeisterung. Dass Absolvent:innen nach Kursende einen Job finden, ist keine Seltenheit.

Alles ganz logisch

Aber ist Buchhaltung nicht schwer? „Nein“, ermutigt die 39-jährige zweifache Mutter, die seit nunmehr 13 Jahren am BFI unterrichtet, ihr Gegenüber: „Buchhaltung ist logisch aufgebaut.“ Mit klaren Kontorahmen, mit Soll und Haben. „Da gibt's keine Grauberei-

che.“ Wer will, schafft es am BFI in anderthalb Jahren berufsbegleitend bis zur Buchhalterprüfung. Daran kann am BFI auch noch die Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung angeschlossen werden. Die Grundlagen erlernen Einsteiger in nur 40 Stunden.

Gewiss, für Laien kann Buchhaltung schwierig erscheinen. Hinzu kommt die Angst vor den eigenen Fehlern. Stolpert da das Finanzamt drüber, kann das Ärger bedeuten – im schlimmsten Fall wird's teuer.

Aber damit Neulinge die sieben Siegel ihrer eigenen Bücher brechen lernen, ist gar nicht viel nötig. Schon einfaches, aber essenzielles Wissen reicht aus, um fortan den Durchblick zu haben. Diese Basics vermittelt das BFI der

AK Vorarlberg das nächste Mal im Grundlagenkurs Buchhaltung I, der am 18. Oktober beginnt und bis 14. Dezember dauert.

Genaueres Arbeiten

Was lernen die maximal 16 Teilnehmer:innen und Teilnehmer? Sie erwerben Grundkenntnisse der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und in der doppelten Buchhaltung. Sie erhalten grundlegende Einblicke in die Aufgaben der Buchhaltung und lernen die rechtlichen Rahmenbedingungen kennen. Einfache Beispiele aus der Praxis bringen ihnen die Verbuchung laufender Geschäftsfälle in Zusammenhang mit dem Warenfluss sowie die Grundzüge der Umsatzsteuerrechnung, der Bilanzierung und der Gewinn- und

Verlustrechnung näher. Daniela Wittwer-Konzett und ihr Bruder Matthias Konzett unterrichten gemeinsam. Sie arbeiten dabei mit dem einzigen Mittel, das wirklich verlässlich bei Unsicherheiten und Ängsten wirkt: mit guter, profunder Information.

Was muss jemand mitbringen? „Den Willen zur Weiterbildung und die Freude am genauen Arbeiten.“ Dann geht leise die Tür auf in die faszinierende Welt der wirtschaftlichen Zusammenhänge.



Foto: Thomas Matt / AK

Buchhaltung für alle Niveaus

Von Neulingen bis zu Fortgeschrittenen kommen bei den Buchhaltungskursen des BFI der AK Vorarlberg alle auf ihre Kosten. Derzeit stehen für die kommenden Monate zehn Kurse auf dem Programm. Da gibt es Auffrischkurse und Vorbereitungslehrgänge zur Buchhalterprüfung und zur Bilanzbuchhalterprüfung. Als Nächstes betreten die Fortgeschrittenen den Hörsaal, die Einsteiger sind im Oktober wieder an der Reihe. **Alle Details hat Franziska Gomig**, Tel. 05522/70200-2356, franziska.gomig@bfi-vorarlberg.at

AK-STIPENDIUM
25% FÖRDERUNG
FÜR AK-MITGLIEDER

Buchhaltung III – Aufbau und Spezialisierung

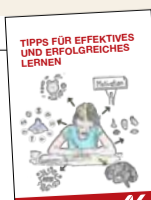
Dauer: 40 Unterrichtsstunden
Preis: 525 Euro
15.9. bis 18.10.2021, Mo, Mi, 18 bis 22 Uhr
Ort: BFI der AK in Feldkirch

Buchhaltung I – Grundlagen

Dauer: 40 Unterrichtsstunden
Preis: 525 Euro
18.10. bis 14.12.2021, Mo 18 bis 22 Uhr
Ort: BFI der AK in Feldkirch



BFI CAMPUS – Für alle, die ihr Leben selbst gestalten. Wir zeigen, was möglich ist, und machen Weiterbildung im besten Sinne. ► Hunderte Kurse, Seminare und Lehrgänge unter www.bfi-vorarlberg.at



So klappt das Lernen im Handumdrehen: Tipps für Eltern und Jugendliche hat die AK Vorarlberg in einen Download verpackt. Prof. Franz Ludescher hat seine langjährigen Erkenntnisse in der AK-Broschüre „Tipps für effektives und erfolgreiches Lernen“ zusammengefasst. ► vbg.arbeiterkammer.at

Digitale Arbeitswelt braucht Frauen

Im IT-Bereich wird händeringend nach Fachpersonal gesucht. Besonders Frauen sind unterrepräsentiert. Diese Lücke sollen die „Digital Pioneers“ der AK Vorarlberg schließen helfen.

DIGITALISIERUNG. Elf junge Frauen warten im Halbkreis sitzend darauf, dass die Firmenvorstellungen beginnen. Vor ihnen liegen eineinhalb prall mit Informationen gefüllte Tage. Auf einem Stuhl befindet sich ein Laptop, eine der Teilnehmerinnen verfolgt die Vorstellungen aus der Quarantäne von zu Hause aus. Digital eben. Das Teilnehmerinnenfeld ist bunt gemischt, von der Maturantin ohne Berufserfahrung bis zum abgeschlossenen Bachelor-Studium der Architektur ist die volle

Bandbreite abgebildet. Das AK-Projekt „Digital Pioneers“ wurde speziell für junge Frauen geschaffen, die in die digitale Arbeitswelt einsteigen wollen. In acht Wochen werden beim Digital Campus Vorarlberg die theoretischen Grundlagen geschaffen, auf denen sie in ihren Praktika aufbauen können.

Neun Vorarlberger Betriebe stellen sich den jungen Damen vor und warben um eine oder gar zwei der digitalen Pionierinnen, die sie gerne durch ihr Praktikum begleiten wür-

den. Dabei haben diese zwei Tage klar gezeigt, dass Betriebe branchenübergreifend und händeringend nach Personal im IT-Bereich suchen, speziell auch nach Frauen. Alissia Schöfflinger von der Personalabteilung bei Künz Krane in Hard sagt: „Wir machen bei diesem Programm mit, weil es wahnsinnig schwierig ist, gut ausgebildete IT-Fachkräfte zu finden. Die theoretische Grundausbildung ist eine gute Basis, auf der wir im Praktikum in unserem Betrieb aufbauen können. Und der Wunsch ist natürlich schon, die junge Frau auch über das Praktikum hinaus in unserem Unternehmen zu beschäftigen.“

Spezialisierung

Im September und Oktober erhalten die Teilnehmerinnen ein breites theoretisches Überblickswissen, dann wechseln sie in ihre Praktika und setzen ihr Wissen praktisch um.

Dabei sind vom künstlerischen Bereich, wie etwa der Gestaltung von Web-Auftritten oder der Produktion von Bild- beziehungsweise Videomaterial, bis hin zur Einbindung von Datenbanken oder Analyse-Tools die Aufgaben so vielfältig wie die Wünsche der jungen Frauen.

Julia Liebschick (vorne links im Gruppenbild) aus Egg beispielsweise. Sie interessiert sich besonders für Mediendesign, Management und



Fotos: Jürgen Gorbach/AK Vorarlberg

Die Pionierinnen konnten sich real mit den Produkten der Firmen bekannt machen, beispielsweise der Wäsche der Huber Holding.

Marketing, weil sie gerne kreativ arbeitet und ihre Ideen gerne digital umsetzen würde. Sie beschreibt sich in der Vorstellungsrunde als kreativ, sportlich und die Ruhe in Person.

Ein ganz anderes Ziel verfolgt hingegen Julia Stolz (im Gruppenbild hinten ganz rechts), sie zeichnet und malt leidenschaftlich gerne und ist großer Anime-Fan. Sie träumt



Elf Teilnehmerinnen waren bei den Info-Tagen vor Ort, eine fehlte quarantänebedingt, nahm aber online an der Veranstaltung teil.



„Unser Wunsch ist es, dass die junge Frau auch über das Praktikum hinaus ein Bestandteil unseres Unternehmens und der IT-Abteilung wird.“

Alissia Schöfflinger
Personalreferentin, Künz, Hard

Eine Fähigkeit, die gerade im Projektmanagement, wenn Produkte finalisiert werden, sehr gefragt ist.

davon, in Japan Spiele zu animieren oder Software zu entwickeln beziehungsweise zu programmieren.

Zwei Software-Entwickler kämpfen gegen Lebensmittelverschwendung

Im August schloss schon der zweite Jahrgang der Software-Entwickler im Digital Campus Vorarlberg ab, dabei wurden spannende Abschlussprojekte vorgestellt.

VERSCHWENDUNG. Bei der Abschlussfeier der Software-Entwickler in der Schaffarei stellten kürzlich 33 Absolventen ihre Projekte vor. Dabei handelte es sich um die verschiedensten Mobil-Apps und Websites, die innerhalb der halbjährigen Ausbildung programmiert wurden.

Die Geschichte der AGWA-Handy-App begann ganz unverbindlich, mit einem Pausengespräch. Michael Schloß (37) aus Hard und Pascal Pozzera (28) aus Lustenau fanden schnell heraus, dass sie eine gemeinsame Leidenschaft haben: Kochen. „Ich habe in den letzten sechs Monaten mehr über Essen geredet als im ganzen Leben davor“, sagt Pozzera und lächelt dabei. AGWA bedeutet „Against Waste“ und soll also dabei helfen, die Verschwendung

von Lebensmitteln zu vermeiden. Man macht ein Bild von einer Zutat und die angeschlossene Datenbank schlägt dann Rezepte vor, wie sich die Lebensmittel sinnvoll in einem Gericht verwenden lassen.

Schloß kam vor fünf Jahren nach Vorarlberg, um das WOW-Restaurant der Firma Wolford zu übernehmen. Im Lebensmittelbereich hat er schon einiges hinter sich, die wohl exotischste Station war die Qualitätskontrolle für den deutschen Discounter Aldi in China.

Pozzera kommt aus der Technik, hat bei der Firma Blum als Anlagen-elektriker gearbeitet, die letzten 13 Jahre. Schon in dieser Phase kam er mit dem Programmieren in Berührung und hatte Spaß daran. Anfang 2020 kündigte er und wollte sich

verändern, wohin genau wusste er noch nicht. Bis ihm der Coding Campus ins Auge fiel, und weil er beim Programmieren bleiben wollte, fügte sich eines zum anderen.

Die Entwicklung einer vollständig funktionierenden App mit diesem Funktionsumfang in vier Wochen war für beide nicht zu stemmen, deshalb beherrscht AGWA noch sehr wenige Lebensmittel und ist auch noch nicht marktreif. Aber die beiden wollen sich auch weiter mit der Applikation beschäftigen.

„Was uns gerade fehlt, ist der finanzielle Rahmen, um das Tool hauptamtlich weiterzuentwickeln. Wir sind beide auf der Suche nach einer Arbeitsstelle, führen sehr viele Gespräche in alle Richtungen. Aber wenn dieser Prozess abgeschlossen ist und es der zeitliche Rahmen zulässt, würden wir gerne weitermachen“, sagt Schloß. Menschen, die sich in das Projekt mit einbringen oder mitarbeiten wollen, beziehungsweise Investoren seien aber immer herzlich willkommen.

Der nächste berufsbegleitende Software-Entwickler-Lehrgang beginnt im November am Digital Campus in Feldkirch (siehe Box rechts).



Foto: Jürgen Gorbach/AK Vorarlberg

Mit Zitronen und Äpfeln funktioniert die AGWA-App schon und spuckt leckere Rezepte zur Verwertung von Lebensmitteln aus.

► **Die AGWA-Programmierer** sind per E-Mail Freezynowaste@gmail.com und per Telefon unter 0660/8174788 erreichbar.

„Gemeinsam gegen psychische Gewalt“

Clarissa Steurer
Geschäftsführerin ClarissaKork

Weil es Zeit ist
weileszeit.at

Gefördert vom Gesundheitsförderungsfond Vorarlberg | Bundeskanzleramt | **femail FÜR FRAUEN**

Berufsbegleitend zum Software Developer im Coding Campus

- Standort: Digital Campus Vorarlberg, Feldkirch (Java)
- Voraussetzungen: für Quereinsteiger Teilnahme am Bewerbungsgespräch
- Termin: 2. November 2021 bis 18. Juni 2022 (18 Wochenstunden)
- Kurseinheiten: 500 Unterrichtseinheiten
- Preis: 7450 Euro (50 Prozent Fördermöglichkeit mit einem AK-Stipendium)





Fotos: Dietmar Mathis / AK, Stefano Mori, Ehrmann

Sieben Millionen Interessierte haben über Youtube die Vorträge von „Wissen fürs Leben“ bislang online genossen.

Wissen fürs Leben wieder im AK-Saal

Vortragsreihe startet im September unter den 3G-Regeln wieder vor Publikum

VORTRÄGE. Die Covid-19-Pandemie hat die Vortragsreihe von Franz Josef Köb nur ganz kurz einbremsen können. Rasch war ein Weg gefunden. Die Vorträge wurden ohne Publikum vor Ort live im Internet übertragen. Zuletzt trat Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann vor die Kamera.



Den Auftakt gestaltet Reinhard Haller. Der Psychotherapeut und Autor spricht über Rache. Sie durchdringt unser Leben. Die Ursachen und Hintergründe, die



Der Psychotherapeut Wilfried Ehrmann ergründet in seinem Vortrag die Scham. Sie regelt Selbstwert und



Über Zuversicht spricht Melanie Wolfers. Diese innere Kraft kann viel zum Positiven verändern. Doch



Im Gespräch mit Dr. Franz Josef Köb erläutert der Arzt und Neurowissenschaftler Joachim Bauer die zentralen



Wenn die Lehm-architektin Anna Heringer den Weg vom Zutrauen zur Zuversicht skizziert, dann aus eigener Erfahrung. Sie hat u. a. in Ban-

Im September nun kehrt „Wissen fürs Leben“ in den Saal der AK zurück. Für das Publikum gelten die 3G-Regeln – die Besucher:innen müssen genesen, getestet oder geimpft sein.

► **Anmeldung erforderlich** unter wissen@ak-vorarlberg.at oder Telefon 050/258-4121. Der Eintritt ist frei.

Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Genugtuung – all das kennt Haller aus der psychotherapeutischen Praxis und seiner Erfahrung als Gerichtsgutachter.

► **Vortrag am Montag, 20. September 2021, um 19:30 Uhr** im Saal der AK Vorarlberg, Feldkirch, Widnau 2–4

Sozialverhalten. Scham ist aber auch eine der unangenehmsten Emotionen in unserem Leben.

► **Vortrag am Freitag, 8. Oktober 2021, um 19:30 Uhr** im Saal der AK Vorarlberg, Feldkirch, Widnau 2–4

wie gelingt es, angesichts einer Pandemie die Zuversicht zu bewahren?

► **Vortrag am Montag, 18. Oktober 2021, um 19:30 Uhr** im Saal der AK Vorarlberg, Feldkirch, Widnau 2–4

Aussagen seines erst vor wenigen Tagen neu erschienenen Buches „Das empathische Gen“.

► **Vortrag am Freitag, 5. November 2021, um 19:30 Uhr** im Saal der AK Vorarlberg, Feldkirch, Widnau 2–4

gladesch eine Schule aus Lehm errichtet und engagiert sich für den Erhalt der dörflichen Strukturen.

► **Vortrag am Freitag, 26. November 2021, um 19:30 Uhr** im Saal der AK Vorarlberg, Feldkirch, Widnau 2–4

Fehler nicht verrechnen

Missgeschicke passieren – Lehrlingen dürfen sie nicht als Strafe vom Gehalt abgezogen werden

GELDSTRAFE. Einem Feldkircher Lehrling im dritten Lehrjahr konnte die AK helfen. Dem Kraftfahrzeugtechniker wurden für begangene Fehler Beträge von seinem Lehrlingseinkommen abgezogen. Das geht freilich gar nicht.

Insgesamt waren ihm bereits 230 Euro abgezogen worden, als er sich an die Abteilung Lehrlinge und Jugend in der AK Vorarlberg wandte.

Einmal hatte er vergessen, eine Schelle anzuziehen – hier hat ihm sein Ausbildungsbetrieb 120 Euro verrechnet, weil seine Arbeitskollegen den Fehler während der Mittagspause finden und korrigieren mussten. Ein anderes Mal wurden ihm über 90 Euro verrechnet, weil er vier neue Zündkerzen verbaut hatte, obwohl auf der letzten Seite

des Serviceplanes handschriftlich darauf hingewiesen wurde, dass die Zündkerzen nicht getauscht werden mussten.

Missgeschicke kann es geben

Dem Lehrling tat das empfindlich weh, schließlich verdient man in der Ausbildung nicht die Welt. Er bat seine AK um Hilfe. Sein Berater forderte umgehend die Beträge wieder zurück. Das Unternehmen überwies dem Lehrling die „Strafgelder“ anstandslos. Denn Lehrlingen dürfen keine Strafbeträge verrechnet werden, wenn ihnen Missgeschicke während der Arbeit passieren. Sie sind schließlich in Ausbildung. Vorsätzlich angerichtete Schäden freilich sind von dieser Regel ausgenommen.



Foto: highwaystarz / Adobe Stock

In jeder Ausbildung können Fehler passieren, aus ihnen lernt man. Geldstrafen für Missgeschicke sieht die Lehre nicht vor.

LEHRLINGS-TIPP

von Alexander Bechtold, Abteilung Lehrlinge und Jugend



Probezeit

Vielleicht hast du den Begriff Probezeit schon mal gehört. Doch was wird hier eigentlich auf die Probe gestellt?

Die Probezeit dauert drei Monate, sie ist gesetzlich geregelt und kann nicht verkürzt oder verlängert werden – Ausnahme: Blockberufsschule gleich am Arbeitsbeginn.

Diese Zeit wird vom Betrieb genutzt, um deine Arbeitsweise kennenzulernen und zu prüfen, ob du für den Lehrberuf geeignet bist – umgekehrt lernst auch du den Betrieb kennen und prüfst, ob die Erwartungen, die du als Lehrling an den Betrieb, den Ausbilder und den Lehrberuf hast, erfüllt werden. Während dieser drei Monate können sowohl der Betrieb als auch der Lehrling jederzeit – das heißt ohne Einhaltung von Fristen – und ohne einen Grund zu nennen das Lehrverhältnis beenden. Die Auflösung in der Probezeit muss schriftlich erfolgen – wenn du minderjährig bist, brauchst du die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten.

Nutze diese Zeit, um dich zu beweisen!

► **Information und Beratung:** ak-vorarlberg.at/lehrejugend

Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ A K ■ N ■ Z ■ ■ ■ ■ P W ■ ■ ■
 ■ B O V A R Y ■ K O N G R E S S ■ ■ ■
 ■ G K ■ U ■ A R A B E R I N T ■ ■ ■
 ■ K U E S S E N T E D M M L E ■ ■ ■
 ■ S T A E R K E R R A B A T ■ ■ ■
 ■ O S T I A ■ A ■ D O V E R ■ ■ ■
 ■ ■ ■ T C L O W N V P E I ■ ■ ■
 ■ E S E L E I ■ A G E W I N N ■ ■ ■
 ■ O N A N L ■ I N S E R E N T ■ ■ ■
 ■ D F ■ V I E R ■ A B S D ■ S ■ ■ ■
 ■ S T E I N E R N ■ I ■ B A L I ■ ■ ■
 ■ P I L K E ■ E ■ V E T E R A N ■ ■ ■
 ■ M I G ■ A ■ D A M I T ■ A ■ B G ■ ■ ■
 ■ E ■ U R I E L ■ L E I N O E L ■ ■ ■
 ■ L A U E R N ■ S A R K ■ Z O E ■ ■ ■

Lösung: FASTLANE

Fünf Tipps zum Lehrbeginn

- Begegne den anderen Lehrlingen und den Ausbilder:innen offen – so kannst du sie wirklich kennenlernen und dich gut in den Betrieb integrieren.
- Halte Vorgaben und Verhaltensregeln des Betriebes ein. (Viele Unternehmen haben zu Beginn der Lehrzeit Kennenlertage oder Lehrlingszusammenkünfte. Diese sollen den Einstieg in ein Unternehmen erleichtern. Die Teilnahme ist absolute Pflicht!)
- Sei interessiert und frag nach! Finde das richtige Maß zwischen Beobachten und Engagement.
- Der Umstieg in die Arbeitswelt ist anstrengend! Gönn dir in der Freizeit genügend Erholungspausen, damit du nicht schon in der Probezeit in den Krankenstand musst.
- Nimm Kritik als Hilfe an und nicht als Kränkung!

Tamara Wojtech, Abteilung Lehrlinge und Jugend



Fotos: Jürgen Gorbach / AK, Alex / Adobe Stock

COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der
AK Vorarlberg



Restic

Bei diesem Programm handelt es sich um eine Open-Source-Backup-Lösung, die allerdings keine grafische Oberfläche hat. Dieses Programm muss also im Command-Fenster ausgeführt werden. Laden Sie sich das Programm von der Homepage des Herstellers (<https://restic.net/>) herunter. Das Programm muss nicht installiert werden. Um nun ein Backup auszuführen, muss zuallererst eine „Backupablage“ initialisiert werden. Das wird mit dem Befehl „restic.exe init c:\restic-ablage“ ausgeführt. (c:\restic-ablage ist das Verzeichnis, in dem die Backups abgelegt werden.) Mit dem Befehl „restic backup -r c:\restic-ablage c:\Users“ wird ein Backup vom „c:\Users“-Verzeichnis in das von uns initialisierte Restic-Backup-Verzeichnis „c:\restic-ablage“ erstellt.

Mittels „restic.exe -r c:\restic-ablage restore latest --target c:\Users-neu“ wird das letzte Backup aus der „c:\restic-ablage“ in das Verzeichnis „c:\Users-neu“ zurückgespielt.

Restic ist ein sehr komplexes Backup-Programm und kann noch vieles mehr – lesen Sie dazu in den DOCS auf der Homepage des Herstellers.

► **Kontakt:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Bahnstreik: Betroffene und ihre Ansprüche

Von den drei Streiks der deutschen Lokomotivführer innerhalb weniger Wochen sind auch viele Österreicher:innen als Fernreisende betroffen. Ab 60 Minuten Verspätung stehen ihnen unterschiedliche Entschädigungen zu. Sie können über die Website der Deutschen Bahn in einem eigenen Formular geltend gemacht werden.

► **Website:** bahn.de

Diesel: VW muss Minderwert ersetzen

Der VKI geht für seine Sammelklagen gegen VW davon aus, dass sich die Gerichte in Österreich an einer Leitentscheidung des Deutschen Höchstgerichts orientieren werden. Dieses hat VW zur Zahlung von Schadenersatz verurteilt: Betroffene Käufer können ihr Fahrzeug behalten und von VW den Betrag ersetzt verlangen, um den sie das Fahrzeug zu teuer erworben haben.

Kurz gemeldet ...

- Nach einer AK-Erhebung sind Erstausstattungen für Schüler in dieser Saison um sechs Prozent teurer als vergangenes Jahr.
- In der Klimabilanz schneiden Stevia und andere Ersatzstoffe schlechter ab als Zucker.

Sittenwidrige Klauseln erfolgreich bekämpft

Nicht weniger als 36 Vertragsklauseln eines Vermieters in Dornbirn hat die Arbeiterkammer erfolgreich abgemahnt. Für den Konsumentenschutz war dies leider nur die „Spitze des Eisbergs“.

MIETRECHT. Viele Mieter sehen sich nach wie vor mit intransparenten, vorformulierten Mietvertragsklauseln konfrontiert. Auch wenn das österreichische Mietrecht – zugegeben – kompliziert ist: Die Expertinnen und Experten des AK-Konsumentenschutzes stoßen immer wieder auf krasse Fälle, wo nicht nur ein kleines Detail zu beanstanden ist.

Zu diesen Fällen gehören die Vertragsvorlagen der HVA Verwaltungs GmbH & Co KG in Dornbirn, die als Vermieterin auftritt. Der Inhalt ihrer Mietverträge war aus Sicht des AK-Konsumentenschutzes gröblich benachteiligend, sittenwidrig und verstieß gegen geltendes Recht. Die Bundesarbeitskammer (BAK) hat 36 Klauseln der Mietverträge abgemahnt.

Bei 23 Klauseln gab sich die HVA einsichtig und gab eine Unterlassungserklärung ab. Die restlichen 13 Klauseln wollte sie weiter verwenden.

AK musste vor Gericht ziehen

Daraufhin erhob die Bundesarbeitskammer Unterlassungsklage. Erst bei einem Vergleich vor Gericht verpflichtete sich die Vermietungsgesellschaft, auch diese restlichen 13 Klauseln nicht mehr anzuwenden und sich auch nicht mehr darauf zu berufen.

„Nachdem insgesamt 36 Klauseln gefallen sind, bleibt vom ursprünglichen Vertrag nicht mehr viel übrig“, sagt AK-Konsumentenschützerin Dr. Ulrike Stadelmann.

Wegweisend für ganze Branche

Die meisten Mietverträge werden befristet abgeschlossen. Es bleibt deshalb abzuwarten, wie künftige Verträge gewerblicher Vermieter aussehen und ob die Branche insgesamt Lehren aus dem Fall zieht. Der AK-Konsumentenschutz wird auch in Zukunft ein strenges Auge auf die Einhaltung der mietrechtsrelevanten Bestimmungen haben. Ulrike Stadelmann: „Es wäre wünschenswert, wenn Vorarlbergs gewerbliche

Vermieter sich an der Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes orientieren und ihre Verträge anpassen.“

Beispiele einseitigen Interesses

Im Fall der HVA Verwaltungs GmbH & Co KG waren es einerseits Formulierungen, durch die den Mietern nicht klar sein konnte, welche Belastungen auf sie zukommen können. Andererseits missachteten bestimmte Klauseln zwingende gesetzliche Schutzbestimmungen. Ein paar wenige Beispiele.

- Die Vermieterin nahm sich das Recht heraus, „aus wichtigem Grund“ – wie beispielsweise bei Nichteinhaltung der Hausordnung! – „das Mietverhältnis ohne Einhaltung eines Kündigungstermins und einer Kündigungsfrist“ aufzulösen. Sprich: von heute auf morgen einen Mieter auf die Straße zu setzen. Selbstverständlich dürfen Wohnungsvermieter nicht einfach die Kündigungsschutzbestimmungen



Gewerbliche Vermieter sollten sich an der Rechtsprechung des OGH orientieren.

Dr. Ulrike Stadelmann
AK-Konsumentenberatung

des Mietrechtsgesetzes außer Kraft setzen.

- Die Mieter hätten unter anderem „sanitäre Anlagen und Beheizungsgeräte [...] instand zu halten und gegebenenfalls zu erneuern“. Sprich: auf eigene Kosten. Dies widerspricht gesetzlichen Regelungen, die den

Vermieter zur Erhaltung seiner Beheizungsgeräte und Boiler in der Wohnung verpflichten.

Kosten auf die Mieter überwälzt

Neben vielen anderen Punkten (siehe unten) machte auch folgender stutzig. Im Mietvertrag wurde ausdrücklich festgehalten, dass die mit der Vertragserrichtung beauftragte Anwaltskanzlei ausschließlich im Auftrag und im Interesse der Vermieterin tätig sei. Trotzdem wurden die Kosten auf die Mieter überwälzt. Die HVA hat sich auch hierbei dem Unterlassungsbegehren unterworfen. Was Folgen haben könnte. Stadelmann: „Nach unserer Rechtsansicht scheint ein entsprechender Ersatzanspruch der Mieter auf Erstattung dieser Kosten nicht ausgeschlossen. Dies wäre im Streitfall gerichtlich zu prüfen.“

► **Alle 36 beanstandeten Klauseln samt Erklärungen der Arbeiterkammer finden Sie auf unserer Website ak-vorarlberg.at**



Mietverträge haben weitreichende Folgen für den Alltag: Bestimmungen und Klauseln hinterfragen!

Bankomat bockt, Bank blockt ab

Automat gab zu wenig Geld aus – die kontoführende Bank blieb sämtliche Gegenbeweise schuldig

BARGELD. Der Vorarlberger, der sich erfolgreich an den Konsumentenschutz der AK Vorarlberg wandte, ist schon jahrzehntelang Kunde der Bawag. Sein Konto wird dort bei der Konzerntochter „easybank“ geführt. Vor Kurzem hatte er Krach mit seiner Bank.

Er wollte bei einem Bankomaten im Zimbapark 700 Euro beheben und gab die entsprechenden Angaben und Daten ein. Der Geldautomat, der von First Data Austria betrieben wird, spuckte jedoch nur

500 Euro aus. Der Kunde setzte sich sofort mit First Data Austria sowie mit seiner Hausbank in Verbindung. Alles vergeblich. Vorerst, denn die Bawag verbuchte ihm trotzdem eine Barauszahlung in Höhe von 700 Euro.

Aufklärungsbedürftige Unterlagen

Der AK-Konsumentenschutz hat daraufhin für den Kunden bei der Bawag interveniert und eine Korrektur bzw. Nachweise angefordert, die einen technisch fehlerfreien

Auszahlungsvorgang über die abgebuchte Höhe belegen. Die Bawag hat lediglich einen Journalausdruck vorgelegt und verweigerte eine Gutschrift. Der Journalausdruck enthielt überdies Zahlenfolgen, die für AK-Konsumentenschützer Mag. Markus Unterhofer „zumindest aufklärungsbedürftig“ waren. Hinreichende Erklärungen oder Unterlagen zu den Auffälligkeiten hat die Bawag trotz eingehender Aufforderung nicht übermittelt. Stattdessen erklärte sie den Fall für abgeschlos-

sen und verweigerte jegliche Kullanzzahlung an den Kunden.

Daraufhin unterstützte die AK Vorarlberg den Konsumenten bei der Klage zur Geltendmachung seiner Ansprüche, und siehe da: „Nach Zustellung der Mahnklage hat die Bawag die eingeklagten 200 Euro samt Zinsen sehr rasch bezahlt“, berichtet Markus Unterhofer: „Offenbar hat die Bank damit kalkuliert, dass sich der Konsument nicht zu klagen traut. Diese Rechnung ist hier nicht aufgegangen.“

Foto: Bilderbox

VON KINDESBEINEN AN NOTWENDIG



Foto: photophonie / adobe.stock

Mehr finanzielle Bildung dient auch der Armutsprävention. Darüber waren sich Experten und Expertinnen einig, die Ende August beim Forum Alpbach darüber diskutierten, „die finanzielle Gesundheit der europäischen Bürger zu verbessern“. Anlass war die wachsende Sparquote während der Pandemie bei gleichzeitigem realen Geldverlust durch das Nullzinsumfeld. „Wir brauchen einen viel größeren Fokus auf finanzielle Bildung – und zwar schon vom ganz jungen Alter an, ähnlich wie bei Sprachen. Bildung ist Macht“, sagte Mairead McGuinness, EU-Kommissarin für Finanzdienstleistungen, Finanzstabilität und Kapitalmarktunion. Annamaria Lusardi, Direktorin des Washingtoner Global Financial Literacy Excellence Center der George Washington University School of Business, ging noch weiter: „Man bezahlt dafür, wenn man nicht finanziell gebildet ist. Die Kosten sind hoch.“

OGH weist Klage zu Bonitätsprüfung ab

Verzwickter Fall nach Trennung eines Paares, das gemeinsam einen Kredit aufgenommen hatte.

RECHT. Zwei schon etwas ältere Herrschaften zogen 2015 zusammen. Im Februar 2017 schlossen sie einen gemeinsamen Kredit über 70.000 Euro ab. Acht Monate später, im Oktober 2017, zog er aus und stellte die monatliche Kreditrückzahlung ein.

Jetzt das Unerwartete: Beide klagten gemeinsam die Bank! Einer eigenwilligen Gegenrechnung zufolge wollten er und sie sogar unterschiedlich viel Geld von der Bank zurück! Die Hauptargumentation des Ex-Paares lautete: Die Bank habe bei der Bonitätsprüfung versagt, weil beide ja unterschiedliche Einkommenssituationen gehabt und deshalb die Bank auch eine Warnpflicht gehabt hätte. Überhaupt: Niemals sei eine Solidarhaftung angedacht gewesen, vielmehr sei

der Kredit gesondert und unabhängig zu je 35.000 Euro abgeschlossen worden.

Das Erst- und das Berufungsgericht wiesen die Klage ab, am Ende auch der Oberste Gerichtshof (OGH).

Gemeinsam sich leisten können

Mehrere Paragraphen mehrerer Gesetze waren in den Verfahren relevant. Für Laien auf einen verständlichen Nenner gebracht: Nehmen zwei Verbraucher gemeinsam einen Kredit auf, so zielt die Bonitätsprüfung darauf ab, ob sie gemeinsam zur Rückzahlung des Kredits in der Lage sind, und nicht, ob jeder Einzelne die gesamte Kreditrückzahlung auch alleine tragen kann. Im konkreten Fall war zudem davon auszugehen, dass beide über die Finanzen des anderen informiert waren.

Guter Auftritt

In der Praxis bewähren sich fast alle. Aber nass sollte es draußen nicht sein. Sonst wird es bei 6 von 14 getesteten Wanderschuhen auch drinnen nass.

VKI-TEST. Viele wissen aus Erfahrung: Der Weg vom x-beliebigen Wanderschuh zum persönlichen Wanderschuh kann steinig sein. Dieser Test hilft bei der Auswahl. Am Start: 14 knöchelhohe, als wasserdicht ausgelobte Wanderschuhe zu Preisen von 70 bis 240 Euro.

Material und Gewicht

Sie bestehen im Obermaterial entweder ganz aus Leder, ganz aus einem Kunstfaser-Textil oder aus einer Mischung der beiden Materialien und synthetischem Leder. Darunter befindet sich eine wasserdichte und atmungsaktive Membran, zum Beispiel Gore-Tex. Ob die Schuhe für leichten Tritt oder einen schweren Fuß sorgen, hängt auch von ihrem Gewicht ab. Pro Paar in Größe 43 wiegen sie von nicht einmal 800 bis klar über 1300 Gramm. Interessant ist dabei, dass die Wahrnehmung der Tester nicht mit den gemessenen Werten übereinstimmte. So wurde einzig das Gewicht des Lowa von den Testern nur mit einem „Durchschnittlich“ bewertet, das Gewicht des Meindl hingegen mit einem „Sehr gut“, obwohl er sogar etwas schwerer ist als der Lowa. Ob ein Schuh als schwer empfunden wird, dürfte daher nicht nur vom Gewicht abhängen.

Nur zwei Mal ein „Sehr gut“

Obermaterial, Rutschfestigkeit und Haltbarkeit wurden im Labor eingehend untersucht. Als größtes Hindernis stellte sich dabei die Wasserfestigkeit heraus. Beinahe die Hälfte der Modelle machte ihre Benutzer zu Wasserrettern und bot eine unfreiwillige Kneipp-Kur. Diese Schuhe fielen im Punkt Wasserfestigkeit mit „nicht zufriedenstellend“ durch. Ein „sehr gut“ schafften hier nur zwei Produkte

(Lowa, The North Face). Nachdem die Ergebnisse trotz des Einsatzes derselben Membran hier völlig gegensätzlich ausfielen, dürfte wohl die Verarbeitung (zum Beispiel an den Nahtstellen) auch ein entscheidendes Kriterium für die Wasserfestigkeit sein.

Praxistest im echten Einsatz

Die Wanderschuhe mussten sich aber nicht nur im Labor, sondern auch im echten Einsatz bewähren. Zehn Frauen und zehn Männer schlüpfen in die Testkandidaten, um diese während des Wanderns an und unter ihren Füßen zu spüren. Generell lässt sich sagen, dass hier alle gut oder sogar sehr gut ankamen. Nur der Adidas wusste mit der Passform und dem Gehkomfort nicht ganz zu überzeugen.

Schadstoff Chrom VI

Chrom VI kann bei Hautkontakt zu allergischen Reaktionen führen. Daher wurden Lederschuhe auf diesen Schadstoff untersucht. Lowa und Asolo enthalten Chrom VI, allerdings in Mengen, die unter dem Grenzwert liegen.

Der Test zeigt, dass fast alle Schuhe – wenn sie zum Fuß passen – tragbar sind. Eine Herausforderung bleiben trockene Füße, die nur wenige garantieren können – obwohl alle als wasserdicht verkauft werden!

Den umfangreichen Test am besten gemeistert hat der Meindl. Er leistete sich mit durchwegs guten und sehr guten Benotungen keine Schwächen, lediglich im Labortest rutschte er auf nassem Untergrund mit einem „Durchschnittlich“ etwas aus.

► **Die detaillierten Testergebnisse** finden Sie (kostenpflichtig) hier: www.konsument.at/SchuheW21

TRITTSICHER

Bei gleicher Punktezahl erfolgt Reihung alphabetisch

Marke	Modell	Richtpreis in €	Testurteil erreichte von 100 Prozentpunkten	Gewicht/Schuh in g (gemessen) ¹⁾	Obermaterial
Meindl	Litepeak GTX	240,- ²⁾	gut (77)	659	Leder, Mesh
Hanwag	Banks GTX	220,-	gut (75)	682	Leder, Stoff
Haglöfs	Skuta Mid Proof Eco	150,-	gut (68)	494	Leder
Salomon	X Ultra 4 Mid GTX	170,-	gut (67)	400	PU-beschicht
Asolo	Nucleon Mid GV	170,-	gut (66)	385	Leder, Schoe
Adidas	Terrex Eastrail Mid GTX	120,-	gut (62)	430	Mesh, Synthe
Lowa	Renegade GTX Mid	200,-	gut (62)	649	Leder
Mammut	Ducan Mid GTX	180,-	gut (61)	504	Mesh
The North Face	Vectiv Exploris Mid Futurelight	170,-	gut (61)	423	Cordura Ripst
Decathlon/Quechua	MH500	70,-	gut (60)	496	PUR, Leder, f
Scarpa	Mojito Hike GTX	180,- ²⁾	gut (60)	550	Leder
Merrell	Moab 2 Mid GTX	126,- ²⁾	durchschnittl. (58)	471	synthetisches
Jack Wolfskin	Downhill Texapore Mid M	100,-	durchschnittl. (52)	576	Textil, Synthe
Intersport/McKinley	Magma 2.0 AQX	100,-	durchschnittl. (42)	516	Leder, Mesh,

Zeichenerklärung: k. A. = keine Angabe PUR = Polyurethan PA = Polyamid 1) Herrenmodell, Größe 43 2) Onlinepreis, ohne Versandkosten 3) führt zu nicht zufriedenstellend (--) Prozentangaben = Anteil am Endurteil Preise: Mai 2021

BASISWISSEN RASCH ERKLÄRT

von
Mag. Eva Fleischmann
AK-Konsumentenschutz



Haftpflicht: Kündigung im Schadensfall

Die Haftpflichtversicherung ist zu meiner Erleichterung gerade für meinen Schaden aufgekommen, erschreckenderweise schickt die Versicherung jedoch gleich darauf ein Schreiben und kündigt den Vertrag. Geht das?

Ja, das geht. Ist ein Versicherungsfall eingetreten, können sowohl der Versicherungsnehmer als auch die Versicherung das Versicherungsverhältnis kündigen. Dazu müssen gewisse Voraussetzungen gegeben sein:

- Den Vertrag kündigen können beide Seiten innerhalb eines Monats ab der Anerkennung der Entschädigungspflicht oder der Verweigerung der Entschädigung oder dem Zeitpunkt, zu dem ein in dieser Sache ergangenes Urteil rechtskräftig wird.

- Die Versicherung selbst hat eine Kündigungsfrist von einem Monat einzuhalten. Der Versicherungsnehmer kann nicht für einen späteren Zeitpunkt als das Ende der laufenden Versicherungsperiode kündigen.

- Von diesen gesetzlichen Vorschriften darf durch Vereinbarung nur abgewichen werden, wenn das Kündigungsrecht für beide Teile gleich geregelt ist.



VKI-Tipps

Anprobe

Am besten mit Wandersocken am Nachmittag oder Abend, da sind die Füße dicker. Unbedingt länger damit gehen. Auch auf einer schiefen Ebene Auf- und Abstieg testen.

Größe

Zwischen Zehen und Schuhspitze sollte etwa ein Finger breit Platz sein.

Socken

Keine aus reiner Baumwolle. Spezielle Wandersocken sind gepolstert und daher komfortabler und schützen besser.

Wasserdicht

Irgendwann werden die meisten Schuhe undicht. Dann schützt Imprägnieren etwas. Leder kann eingewachst werden.

Halt

Anfänger und Übergewichtige greifen zu Schuhen mit fester Sohle und festem Oberaufbau.

Schließen

Bei genügend Fersenhalt fürs Gehen bergauf und in der Ebene nur bis zum vorletzten Haken schnüren. Für den Abstieg nachziehen und bis oben zuschnüren.

Abhilfe

Bei brennenden Fußsohlen eventuell Einlegesohle entfernen und so bergab gehen. Für die Zukunft Wahl der Socken und Einlegesohlen überdenken.

Foto: Alexander Rath/ adobe.stock

AUSSTATTUNG	Membran	MATERIALEIGENSCHAFTEN 70 %										PRAXISTEST		
		Obermaterial	Wasserfestigkeit	Wasserdampfdurchlässigkeit	rutschfestigkeit	trockener Untergrund	nasser Untergrund	Haltbarkeit	Innenfutter	Sohle	Energieaufnahme im Fersbereich	30 %	0 %	
	Gore-Tex	+	+	+	+	+	++	o	++	++	++	+	++	++
	Gore-Tex	+	+	o	++	+	++	o	++	++	++	++	+	++
	Proof Eco	+	+	+	+	++	++	+	o	-	+	+	+	++
ettes Leder, Textil	Gore-Tex	+	o	-	+	+	++	+	+	++	-	+	+	++
ller Soft Shell	Gore-Tex	o	- ³⁾	--	+	+	+	o	++	++	+	o	++	+
etik	Gore-Tex	+	o	-	+	+	++	+	+	++	-	+	+	entfällt
	Gore-Tex	+	++	++	++	+	++	-	++	++	++	+	+	o ³⁾
	Gore-Tex	+	o	-	+	+	+	o	+	++	-	+	+	entfällt
top-Netzgewebe	Futurelight	o	+	++	o	o	+	-	-	o	-	+	+	entfällt
PA	k. A.	o	- ³⁾	--	o	+	+	o	o	o	o	+	+	++
s Leder, Mesh	Gore-Tex	o	- ³⁾	--	+	+	++	o	++	++	+	+	+	entfällt
etik	Texapore	o	- ³⁾	--	o	o	+	-	+	++	++	o	+	entfällt
Synthetik	Aquamax	-	-- ³⁾	--	-	o	+	-	-	--	-	+	+	++

ur Abwertung Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-).

„Klimaticket“: Was für Kunden zählt

Das neue sogenannte „Klimaticket“ für Öffis wirft – auch für „Maximo“-Besitzer – noch Fragen auf.

VERKEHR. Zum grundlegenden Verständnis: Vergessen Sie alles, was Sie vor dem 18. August gehört haben! Stand bei Redaktionsschluss: Außer in Wien wird es nirgendwo für 365 Euro eine Jahreskarte für alle Öffis des Bundeslandes geben. Es wird keine Jahreskarte geben, die für zwei angrenzende Bundesländer gilt und 2 x 365 Euro kosten würde. Und es wird auch das angekündigte „1-2-3-Ticket“ für 1095 Euro für ganz Österreich nicht geben.

Es wird auch die „Maximo“-Jahreskarte für Vorarlberg nicht mehr geben. Sie hat dieses Jahr 385 Euro gekostet und wäre 2022 an die Inflation angepasst, also teurer worden. An seine Stelle tritt ab 1. November das „Klimaticket VMOBIL“ des Verkehrsverbundes Vorarlberg (VVV) als Öffi-Jahreskarte für ganz Vorarlberg.

Rabatt zur Namensänderung

Hier kommt die gute Nachricht: Zur Einführung, die eigentlich nur eine Namensänderung ist, gibt es für alle einen Preisnachlass:

- Wer erstmals eine Jahreskarte kauft, zahlt 30 Euro weniger, als er bisher hätte bezahlen müssen, also 355 statt 385 Euro. Bei ermäßigten Karten gibt es ebenfalls Rabatt: Für unter 26-Jährige 15 Euro und für Senioren oder Menschen mit Behinderungen 20 Euro.

- Wer bisher schon eine „Maximo“-Jahreskarte hatte und nahtlos mit dem „Klimaticket VMOBIL“ verlängert, erhält automatisch ebenfalls einen der oben angeführten Rabatte.

Worüber der VVV auf seiner Website noch keine Auskunft gibt, sind unter anderem Sondertarife, wie für Fahrrad- oder Hundemithnahme. Was der AK Vorarlberg bestätigt wurde: Für die Partnerkarte wird ebenfalls ein Preisnachlass von 20 Euro gelten, die Zweitkarte für Paare also 250 Euro kosten.

Die umbenannte regionale Jahreskarte wird mit 1. November eingeführt. Der Vorverkauf startet am 1. Oktober, auch online. Der Gültigkeitsbereich und die grundsätzlichen Konditionen sind gleich wie für die „Maximo“-Jahreskarte.

Übers Land, doch nicht 1, 2, 3 ...

So weit, so relativ einfach. Komplizierter ist die Sache mit dem „Klimaticket Now“. Das ist das, was ursprünglich das „1-2-3-Ticket“ hätte sein sollen, aber – zumindest noch – nicht ist. Bereits am 26. Oktober (Staatsfeiertag) beginnt die Gültigkeit dieses Tickets, mit dem man für 3 Euro pro Tag = 1095 Euro alle Öffis in sechs Bundesländern benutzen kann, in Wien, Niederösterreich und



Foto: ÖBB / Philipp Horak

Für „Klimaticket“-Käufer sind noch nicht alle Details klar.

im Burgenland jedoch nur die Züge der ÖBB und Westbahn.

Auch dafür gibt es zur Einführung kräftigen Rabatt: Statt 1095 kostet es für Vollzahler von 1. bis 26. Oktober nur 949 Euro. Dazu ein Anhaltspunkt aus Vorarlberger Sicht: Wer regelmäßig z. B. von Feldkirch nach Wien muss, fährt mit dem „Klimaticket Now“ auf jeden Fall ab dem achten Mal billiger als zum Normalpreis. Eigentlich rentiert es sich schon früher, da während eines ganzen Jahres sämtliche Öffis in Vorarlberg und fünf anderen Bundesländern benutzt werden können.

Buchstäblich naheliegender wird für viele die Frage sein, ob sie die Öffis von Vorarlberg und Tirol kostengünstig miteinander verbinden können. Zusammen würden die beiden Jahreskarten 355 + 509,40 = 864,40 Euro kosten. Wer 84 Euro drauflegt und die Vorverkaufsphase für das „Klimaticket Now“ nutzt, erhält noch mehrere Bundesländer sowie alle ÖBB- und Westbahn-Züge dazu.

Attraktiv, doch unvollendet

Die Klimaticket-Offensive in Österreich kann für Konsumenten durchaus attraktiv sein, sie ist für eine abschließende Betrachtung jedoch noch unvollendet. Zu bestimmten Tarifen oder Extras fehlen regional und national noch Angaben, beispielsweise Tarife zur Fahrradmitnahme oder für Upgrades. Wer über das eigene Bundesland hinaus Pläne oder Notwendigkeiten hat, für den ist es vorerst noch unübersichtlich.

Alle involvierten Betriebe und Verbände versprechen auf ihren Websites das laufende Aktualisieren von Informationen. Die zielführendsten Antworten bietet derzeit der Verkehrsverbund Tirol.

► **Detailinformation** u. a. auf www.vvmobil.at, www.klimaticket.at, vvt.at



► **So erreichen Sie uns:** Telefon 050/258-3000 zum Ortstarif oder 05522/306-3000, E-Mail konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at, Fax 050/258-3001. Unsere Kontaktzeiten sind von Montag bis Donnerstag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr sowie am Freitag 8 bis 12 Uhr.

Die Gewalt muss ein Ende finden

FrauenInformationszentrum femail betreibt Kampagne gegen psychische Gewalt an Frauen

AUGEN AUF! Gewalt hat viele Gesichter. In der Öffentlichkeit ist häufig nur von körperlicher und sexueller Gewalt die Rede. Seelische oder psychische Gewalttaten in Beziehungen bleiben dagegen meist im Verborgenen. Dabei hinterlassen sie mindestens so schmerzhaft Spüren...

Macht und Kontrolle

Das Spektrum ist breit. Immer übt da einer Macht aus über sein weibliches Gegenüber. Bevormundet sie, hält sie gefangen in völliger finanzieller Abhängigkeit. Das Spektrum psychischer Gewalt schließt Demütigung, Drohung und Mobbing mit ein. Sie spiegelt sich in Beschimpfungen und Abwertung wider. Und das wirkt: Angstzustände, sozialer Rückzug, Resignation, Schlafstörungen, Panikattacken und Depression können Folgen sein. Täter sind häufig die Partner, aber nicht immer. Auch am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Familie oder in Vereinen kommt psychische Gewalt vor.

40 Prozent der Frauen betroffen

Betroffen sind 40 Prozent der Frauen in Vorarlberg. Egal wo seelische oder psychische Gewalt auftritt oder in welcher Form – häufig ist

sie Ausgangspunkt für weitere Gewalt, der Frauen und Mädchen ausgesetzt sind. Die Femizide sind die tragische Spitze des Eisbergs.

Deshalb hat das FrauenInformationszentrum femail die Kampagne „Weil es Zeit ist“ auf den Weg gebracht. Per Facebook und Instagram und auf einer eigenen Website sensibilisieren Texte und

FRAUEN-HELPLINE

Kostenlose und anonyme Hilfe – 24 Stunden, sieben Tage die Woche
▶ Tel. 0800/222 555
www.frauenhelpline.at/



Videos die virtuellen Besucher:innen: Wie erkenne ich psychische Gewalt? Wo beginnt sie, wie wirkt sie sich aus, und vor allem: Wie wehre ich mich? Wo finde ich Hilfe? Denn es ist längst Zeit, dass diese subtile Form der Gewalt wirkungsvoll bekämpft wird.

▶ **Kampagne** Hintergrundinformationen und Videoclips finden Interessierte unter <https://weileszeitist.at>



Sie bilden das AK-Büro für Familien- und Frauenfragen, v. l. n. r.: Dr. Brigitte Hutterer, Mag. Walter Antonietti, Christina Yüksel, Margit Müller, Mag. Özlem Merdane-Türk, Mag. Lilian Schreiber, Mag. Eva Fischer-Schweigkofler und Mag. Alexander Nussbaumer.

Fotos: Marc Wolf/AK

Über drei Millionen Euro herausgeholt

15 Jahre AK-Büro für Familien- und Frauenfragen: rund 114.000 Anfragen

BERATUNG UND HILFE. Jetzt ist es 15 Jahre her. „Statt langer Wege Beratung aus einer Hand“ lautete am 1. Oktober 2006 die Devise, als das AK-Büro für Familien- und Frauenfragen seine Arbeit aufnahm. Vom ersten Tag an bis zum 30. Juni 2021 haben die Berater:innen 83.469-mal telefonisch Auskunft erteilt, 13.788 E-Mail-Anfragen bearbeitet und 16.931 Ratsuchende in ihren Büros in der AK Vorarlberg empfangen.

Für Klient:innen vor Gericht

1158-mal zogen sie für ihre Klient:innen vor Gericht, meistens kreisten offene Fragen um den Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld und Wochengeld. Die Jurist:innen kämpften mit viel Engagement und Erfolg. „Wir haben Ansprüche vor Gericht geltend gemacht und für die AK-Mitglieder interveniert“, erzählt Dr. Brigitte Hutterer. Sie hat die zentrale Anlaufstelle vor 15 Jahren aus der Taufe gehoben und leitet sie bis heute. „Bis Ende Juni 2021 haben wir über drei Millionen Euro für die Betroffenen erstritten.“ Da schwingt zu Recht Stolz mit. 2014 wurde das Projekt KarenzAktiv, das gemeinsam mit

dem ABZ*AUSTRIA durchgeführt und vom Land Vorarlberg gefördert wird, ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projektes werden Wiedereinsteiger:innen beraten. Darüber hinaus ist Teil dieses Projektes die Beratung von nicht AK-zugehörigen Personen im Bereich Kinderbetreuungsgeld und Familienbeihilfe sowie von Personen, bei denen ein Auslandsbezug vorliegt (ein Elternteil arbeitet z. B. im Ausland).

Haben sich die Problemstellungen in den vergangenen 15 Jahren nicht wesentlich geändert? „Nein“, antwortet Hutterer. Noch immer suchen viele nach dem für sie günstigsten Karenzmodell. Gemeint ist damit die günstigste Variante des Kinderbetreuungsgeldes. Das war schon 2008 ein Dauerbrenner, als es drei Modelle von pauschalem Kinderbetreuungsgeld gab.

Rund um die Schwangerschaft

Der Schwerpunkt der Beratungen betrifft die arbeitsrechtlichen Ansprüche in der Schwangerschaft, Beschäftigungsverbote, Wochengeld, Karenz, Kinderbetreuungsgeld, Papamonat, Wiedereinstieg, Elternteilzeit und

Familienbeihilfe. „Wir prüfen aber auch Monatsabrechnungen bei Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses während der Karenz oder Elternteilzeit.“ Sollte während der Schwangerschaft eine Änderung der Beschäftigung erforderlich sein, kontrolliert die AK auf Wunsch auch die Abrechnungen, ob sämtliche Entgelte ordnungsgemäß ausbezahlt worden sind.

Die passende Kinderbetreuung

Brandneu gibt es mit KarenzAktiv das „Casemanagement Kinderbetreuung“ als neues Angebot. Dieses Service wird vom ABZ*AUSTRIA durchgeführt. Die Beraterinnen suchen verlässlich eine Lösung für die benötigte Kinderbetreuung. Mit einem Wort: „Bei Problemen im Arbeitsverhältnis rund um Schwangerschaft, Elternschaft und Wiedereinstieg sowie bei Fragen zu Familienleistungen sind wir die richtigen Ansprechpartner.“

▶ **Für Sie da:** Büro für Familien- und Frauenfragen, Kontakte zur Terminvereinbarung: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, Tel. 050/258-2600, familie.frau@ak-vorarlberg.at

Literatur zum Thema

- Marie-France Hirigoyen:** Die Masken der Niedertracht: Seelische Gewalt im Alltag und wie man sich dagegen wehren kann
Christine Merzeder: Wie schleichendes Gift: Narzisstischen Missbrauch in Beziehungen überleben und heilen
Reinhard Haller: Die Macht der Kränkung
Bärbel Wardetzki, Sonja R.: Und das soll Liebe sein? Wie es gelingt, sich aus einer narzisstischen Beziehung zu befreien

„Gemeinsam gegen psychische Gewalt“
Dr. Albert Lingg
Psychiater, bis 2014 Primar LKH Rankweil

weileszeitist.at

JETZT AKTUELLE BROSCHÜREN BESTELLEN

Die AK bietet aktuelle Broschüren im Internet gratis zur Bestellung oder zum direkten Download an.
▶ vb.g.arbeiterkammer.at



Damit Pflege nicht unmöglich wird

Wo sehen die Fraktionen der AK Wege aus der Pflegemisere? Wir fragen nach.

► **AK-Modell** für pflegende Angehörige steht unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/pflegemodell> gratis zum Download.



PFLEGE. Was brauchen Pflegerinnen und Pfleger, um gute Arbeit zu leisten? Jedenfalls nicht die völlige Überforderung in allen Bereichen. Sie brauchen Rahmenbedingungen für einen gesunden Arbeitsplatz, bei dem Familie und Freizeit bewältigbar sind. Sie brauchen eine anständige Bezahlung und nicht hin und wieder einen kleinen Bonus, wenn die Politik nicht mehr an der Misere vorbeischaun kann. Denn wenn es nicht gelingt, genügend engagierte

Menschen in der Pflege zu beschäftigen, geht uns ganz schnell die Luft aus. In Vorarlberg steigt die Zahl der Über-80-Jährigen bis 2025 auf 23.300 Menschen (plus 19,3 Prozent). Damit wächst auch der Pflegebedarf.

Weil in Vorarlberg an die 80 Prozent der zu Pflegenden von ihren Angehörigen zu Hause versorgt werden, verhandelt die AK Vorarlberg derzeit mit dem Land ein Modell, um pflegende Angehörige anzustellen und auszubilden.



Foto: Yakobchuk Olena, adobe stock

Der Pflegebedarf steigt, weil die Kurve der demografischen Entwicklung steil nach oben zeigt.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – FCG.ÖAAB



Bernhard Heinzle

Personalmangel: Pflegeberuf muss attraktiver werden

GPA Maßnahmen, die den Pflegeberuf attraktiver machen. Dazu gehören bessere Arbeitsbedingungen (Stichwort: geteilte Dienste, Kinderbetreuung) ebenso wie eine angemessene Bezahlung, bei der die Pflege im Ländle in massiver Konkurrenz zur Industrie steht. Gefordert ist außerdem eine Reduktion der Arbeitszeit bei Vollzeitbeschäftigten. Die im Kollektivvertrag verankerten 40 Stunden sind für diesen tollen,

aber herausfordernden Beruf nicht mehr zeitgemäß.

Wenn die Politik glaubt, das Problem aussitzen zu können, dann wird sich das bitter rächen. Denn wenn in den kommenden Jahren die Generation der Babyboomer in Pension geht und damit zusehends ins pflegebedürftige Alter rutscht, wird der Druck auf die Pflegeheime enorm steigen.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@pqa.at

DRUCK STEIGT. Leere Pflegebetten, ganze Wohnbereiche geschlossen. Grund: Personalmangel. Vor diesem Dilemma stehen Heimbetreiber auch in Vorarlberg immer öfter. Seit Jahren fordern wir als AK und Gewerkschaft

Liste Manuela Auer – FSG



Manuela Auer

Alarmstufe Rot: Pflegegipfel muss einberufen werden

erarbeiten, wie die Pflege auf sichere Beine gestellt und der Pflegeberuf attraktiver gemacht werden kann. Der Hilferuf der Arbeitgeberverbände, Dach- und Berufsverbände sowie der Trägerorganisationen und Arbeitnehmervertretung nach einem Pflegegipfel darf nicht länger ignoriert werden. Es besteht dringender Handlungsbedarf bei Ausbildung, Einkommen und Pension. Wir brauchen einen besseren Personalschlüssel,

kürzere Arbeitszeiten, einen Umstiegsbonus oder den Zugang für Pflegekräfte zur Schwerarbeitspension. Mit einem staatlichen Pflegefonds wird die Finanzierung gesichert. Wie wichtig die Pflegekräfte sind, hat sich in der Corona-Krise bestätigt, deshalb ist es ihnen die Politik einfach schuldig, ihre Situation so rasch wie möglich zu verbessern.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

ALARM. Wir steuern auf einen massiven Pflegenotstand zu. Deshalb muss die Reform endlich umgesetzt werden. Der Bericht der „Taskforce Pflege“ liegt seit Februar vor, jetzt müssen alle Beteiligten gemeinsam Lösungen

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Michael Koschat

Mehr Unterstützung für pflegende Angehörige

den kann, braucht es in erster Linie eine echte Stärkung der Pflege zu Hause. Dazu wollen wir vor allem eine bessere Unterstützung für die pflegenden Angehörigen.

Ein Modell, das diese Verbesserung bringen würde, ist das AK-Modell zur Anstellung pflegender Angehöriger. Nach diesem Modell sollen pflegende Angehörige mit netto 1700 Euro für eine Vollzeitstellung (ab Pflegestufe 5 möglich) entlohnt werden.

Das würde erstens eine finanzielle und sozialrechtliche Absicherung für die pflegenden Angehörigen bringen und somit zweitens den pflegebedürftigen Personen den möglichst langen Verbleib zu Hause ermöglichen. Die FPÖ fordert die Umsetzung dieses Modells, die schwarzgrüne Landesregierung ist allerdings bisher nicht bereit dazu.

► **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

GEEIGNET. Für uns Freiheitliche Arbeitnehmer ist klar: Damit unsere älteren Menschen ihrem Wunsch entsprechend möglichst lange zu Hause bleiben können und damit das Pflegesystem langfristig sichergestellt wer-

Liste Heimat aller Kulturen – HaK



Volkan Meral

Pflegebedarf steigt – frühzeitig handeln

gibt, das nicht zur Genüge ausgeschöpft wird, um vor allen Dingen Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache dazu zu motivieren, eine Ausbildung als Pfleger:in zu absolvieren. Meist sind sprachliche Barrieren der Hauptgrund dafür, dass sich diese Menschen nicht zutrauen, eine derartige Ausbildung in Erwägung zu ziehen. Es gibt mittlerweile auch zweisprachige Pfleger:innen, die dabei behilflich sein könn-

ten, zum einen Mut zuzusprechen und zum anderen bei der Ausbildung mitzuwirken.

Wir brauchen dafür nur die Schienen richtig aufzusetzen und in den verschiedenen Communities die Werbetrommel zu rühren. Wir sind überzeugt davon, dass wir diesem Mangel an Personal so ein Stück weit entgegenwirken können und so Pfleger:innen entlasten können.

► **E-Mail:** info@hak-online.at

ERMUTIGEN. Gerade in der Zeit der Corona-Krise wurde viel und oft darüber gesprochen, wie wichtig die Pflegeeinrichtungen sind und wie sehr es an Personal mangelt. Wir sind der Meinung, dass es im Ländle genug Potenzial

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Sadettin Demir

Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessern

stand noch verschärft. Wir brauchen eine Ausbildungs-offensive, aber vor allem die Verbesserung der Rahmen- und Arbeitsbedingungen. Es nutzt wenig, Menschen auszubilden, die dann nach wenigen Jahren den Pflegeberuf wieder verlassen. Pflege muss eine Arbeit werden, die Kolleg:innen langfristig mit Freude machen können und wollen. Das kostet Geld, neue solidarische Finanzierungsformen müssen entwickelt

werden. Versuche, sich etwa mit der „Pflegelehre“ billig durchzumogeln, sehen wir kritisch. Ein positiver erster Schritt sind zusätzliche vier Millionen Euro, die das Land investiert, um Nachtdienste personell aufzustocken. Notwendig sind weiters die Verbesserung der Personalschlüssel, eine Erhöhung der Gehälter und Reduktion der Arbeitszeit.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

NOTSTAND. Der demografische Wandel erfordert den Ausbau der ambulanten und stationären Pflegeangebote. Und das bei gesicherter Qualität. Knackpunkt dabei sind die Pflegenden. Die Pandemie hat den Pflegenot-

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Adnan Dincer

Einbindung aller Gesellschaftsschichten

Migrationshintergrund aufgrund mangelnder Ausbildung und Vorkenntnisse ein Einstieg in höher qualifizierte Berufe wesentlich schwieriger als bei Einheimischen. Mit diversen Sondermaßnahmen könnte dies einerseits den Fachkräftemangel reduzieren und andererseits Migrant:innen erlauben, sich in den Pflege- und Betreuungsberufen höher zu qualifizieren, und Ihnen den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Eine dieser

Maßnahmen könnte sein, dass bessere Ausbildungs- und Berufsinformation bei den Migrant:innen erfolgt, z. B. durch Veranstaltungen und Gespräche in den Vereinen und an den Aufenthaltsorten der Migranten und und das Angebot von Schnuppermöglichkeiten für Interessierte. Auch die Migranten werden eines Tages vermehrt von der Pflege Gebrauch machen müssen.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHLE DES MONATS.

Seit sie ihren Job verloren haben, müssen laut einer Untersuchung von SORA neun von zehn Befragten mit unter 1200 Euro netto im Monat auskommen.



HERO. Brigitte Hutterer hat vor 15 Jahren das AK-Büro für Familien- und Frauenfragen eröffnet und mit ihrem Team seither für Betroffene über drei Millionen Euro erstritten.



ZERO. Kanzler Sebastian Kurz hat neben der Migration ein neues Lieblingsthema – die Arbeitslosen. Er spricht lustvoll von „Arbeitswilligkeit“, das Thema „Arbeitsbedingungen“ ist ihm noch fremd.



Fotos: monticello/ adobe stock/ picturedesk.com

MIT DEN AK-BIBLIOTHEKEN BADETAGE GENIEßEN



Foto: Marc Wolf/AK

Badebuch Die AK-Bibliotheken brachten auch heuer die beliebtesten Bücher, aktuelle Tageszeitungen und interessante Zeitschriften ins Waldbad Feldkirch und ins Val Blum nach Bludenz. Jung und Alt tauchten ein ins Lesevergnügen und holten sich ihre Sommerlektüre gleich vor Ort.

Mit Trenkwalder und Linder auf Welttournee

Neues Musik-Kabarett der beiden Comedians gastiert auf Einladung der AK in ganz Vorarlberg – Reinerlös zugunsten chronisch kranker Kinder – jetzt Plätze sichern!

ABENTEUER. Haben Sie Lust auf die große Weltreise schlechthin? Auf das Abenteuer, von dem Sie schon so lange träumen?

Kein Problem – die zwei Musik-Comedians Markus Linder und Hubert Trenkwalder nehmen Sie mit auf Welttournee. Sie gondeln musizierend rund um den Erdball, entdecken neue Instrumente und gelangen in die entlegensten Winkel unseres Planeten. Zwei echte Globetrotter aus Axams und Wildermieming eben!

Ihr viertes Musik-Kabarett spielen Linder und Trenkwalder zugunsten des Vereins Sonnenblume. Dieser Verein unterstützt chronisch kranke Kinder, bei denen beispielsweise Heil-

behelfe oder Behandlungen nicht von der Krankenkasse übernommen werden.

Gleich anmelden!

Das Kabarett beginnt jeweils um 19:30 Uhr, Saaleinlass ist ab 18:30 Uhr. Es gibt freie Platzwahl. Das Programm dauert bis ca. 22 Uhr. Es gelten die 3G-Regeln. In der Pause können sich die Besucherinnen und Besucher über die Leistungen ihrer AK informieren.

► **Anmeldung** bitte unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/service/veranstaltungen/welttournee/index.html>



Foto: Linder/Trenkwalder

Die etwas andere Weltreise unternehmen Markus Linder und Hubert Trenkwalder in ihrem vierten gemeinsamen Programm.

Aufführungstermine

27.10.2021	Nenzing (Ramschwagsaal)
28.10.2021	Hörbranz (Leiblachtsaal)
03.11.2021	Lauterach (Hofsteigsaal)
04.11.2021	Lustenau Caravan/Freudenhaus
15.11.2021	Götzis (AmBach)
16.11.2021	Rankweil (Vinomnasaal)



Foto: Jürgen Gorbach/AK

ÖAMTC-Direktor Mag. Michael Kubesch, MBA und AK-Präsident Hubert Hämmerle weihen die neue Service-Station für Fahrräder bei der AK Vorarlberg ein.

Radstation auf dem Weg zur Arbeit

Seine bislang einzige Fahrrad-Servicestation im städtischen Bereich nahm der ÖAMTC Vorarlberg bei der AK in Feldkirch in Betrieb.

HILFREICH. Werkzeug braucht man immer dann, wenn man es nicht zur Hand hat. Und die Luft entweicht dem Fahrradreifen grundsätzlich fernab der nächsten Werkstatt. Pumpe und Werkzeugtasche führen ohnedies nur mehr echte Oldtimerliebhaber im Rahmen spazieren. Die sitzen dann bevorzugt sonntags bei Kaiserwetter kerzengerade auf dem ledernen Sattel und verkörpern mit Schiebermütze lustvoll die Ausnahme.

errichtet: mit Aufhänge-Vorrichtung für Fahrräder, Luftpumpe, Schraubenzieher, Inbus- und Schraubenschlüssel und allen Schikanen. So kann, wer's kann, auch blitzschnell einen Fahrradschlauch wechseln. Das alles fein im Schatten der beiden Gebäude gelegen, sodass auch unvorhergesehene Reparaturen bequem über die Bühne gehen können.

AK gibt ein Beispiel

„Die AK Vorarlberg befindet sich auf dem Weg zur Green AK“, unterstreicht AK-Präsident Hubert Hämmerle. Die Arbeitnehmervertretung will ein Beispiel geben. Nachhaltig arbeiten aber setzt schon am Weg zur Arbeit an. „Da ist uns die Fahrrad-Servicestation des ÖAMTC doppelt willkommen.“ Gemeinsam mit Vorarlbergs ÖAMTC-Direktor Michael Kubesch nahm Hämmerle die Station offiziell in Betrieb.

Mehr Räder als Einwohner

Der Rest ... ist groß. Österreich zählt 1,2 Millionen Fahrradfahrer, Vorarlberg hat mit weit über 400.000 Stück mehr Fahrräder als Einwohner. 245 Kilometer legen Frau und Herr Vorarlberger jährlich zurück. Immer mehr radeln auch zur Arbeit.

Regelrechte Fahrradstraßen führen deshalb ins Herz der Kommunen. Eine davon geht unmittelbar an der AK Vorarlberg vorbei. Deshalb hat der ÖAMTC mit Vergnügen zwischen AK und der Schaffarei, dem Haus der Arbeitskultur, seine jüngste Fahrradstation

► **Green AK:** Die Idee und die Maßnahmen finden Sie unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/greenak>



Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Anna Hatt, Thomas Matt (Leitung), Arno Miller ► Infografik: Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach